

# Neues Pester Journal.

Abonnement:  
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.  
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr.  
Redaktion und Administration:  
5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

## Parlamentarismus und Nepotismus.

B u d a p e s t, 13. Februar.

Das Abgeordnetenhaus hat heute die Debatte über das Budget des Justizministers begonnen. Dieses weite und außerordentlich wichtige Gebiet der staatlichen Thätigkeit befindet sich, wie Jedermann, der mit der Justiz zu thun hat, mehr als zur Genüge erfahren konnte, im Zustande der gemüthlichsten Verzerrung. Die Mandarinen des Justizwesens haben natürlich den vielfachen Klagen des Publikums gegenüber die Entgegnung in Bereitschaft, daß es am nöthigen Gelde zur Einführung der dringenden Reformen und zur Befolgung der erforderlichen Anzahl von Richtern fehle. Daß aber die eigentliche Ursache der unheimlichen Zustände, für welche die ungeheure Anzahl von Restanzen, namentlich bei der Budapester königlichen Tafel zeigt, nicht so sehr in der Mangelhaftigkeit der Institutionen, als in den unzulänglichen Leistungen der Personen liegt, davon kann sich Jeder überzeugen, der die Mühe nicht scheut, die geschöpften erst- und zweitrichterlichen Urtheile, soweit solche ihm zugänglich sind, einer kritischen Prüfung zu unterziehen. Wer das Unglück hat, Prozesse führen zu müssen, der spielt ein gefährliches Hazardspiel, weil selbst der geschickteste Advokat nie wissen kann, ob er den Prozeß gewinnen werde oder nicht. Zwei Dinge sind unbedingt gewiß: e r s t e n s, daß der Prozeß — wenn es der Beklagte will — außerordentlich lange dauern und eventuell in einem Menschenalter nicht zu beendigen sein werde; z w e i t e n s, daß derselbe auch dann theuer zu stehen komme, wenn man ihn gewinnt.

Die Unzulänglichkeit unserer Justizzustände wird von allen Jenen, welche dieselben kennen, in erster Linie auf den Umstand zurückgeführt, daß bei der ersten Organisation unserer Gerichte, welche bekanntlich im Jahre 1872 stattfand, ungeeignete Personen in großer Anzahl zu Richtern ernannt wurden. Die in riesigem Maße geübte Protektion aus dem Jahre 1872 liegt unserer Justiz heute noch im Magen und sie konnte dieses Material umso weniger vollkommen verdauen, als die althergebrachte Praxis auch bei den späteren Ernennungen nicht völlig fallen gelassen wurde und demnach die Eliminierung der protegirten Talentlosigkeit nicht im wünschenswerthen Maße statt-

finden konnte. Dies scheint endlich beim jetzigen Justizminister, der selbst ein Mann ernster Arbeit, die Auswüchse des Protektionswesens, des Nepotismus gebührend zu würdigen weiß, den mannhaften Entschluß zur Reife gebracht zu haben, daß er das Joch der besonders von Seite der Herren Abgeordneten massenhaft ausgeübten Protektion endlich abschütteln und bei den Ernennungen eine bessere Praxis inauguiriren wolle. Dieser unbedacht-same Entschluß sollte jedoch dem Herrn Justizminister übel bekommen, denn eines der einflußreichsten Mitglieder der Regierungspartei hat ihn im Klub der Regierungspartei darob zur Rede gestellt, daß er bei den von ihm in Vorschlag gebrachten Ernennungen die Empfehlungen der Herren Abgeordneten nicht gebührend berücksichtige! Diese vor einigen Tagen vorgefallene Szene im liberalen Klub ist noch in Aller Erinnerung. Wir beschränken uns seinerzeit auf die einfache Regisirung der betreffenden Gerichte, weil wir nicht glauben mochten, daß der unsere öffentlichen Zustände vergiftende Protektionismus sich mit solchem Cynismus in die Öffentlichkeit zu drängen wagt. Er lebt nicht nur, sondern — wie Cicero über Catilina sagte — er drängt sich selbst in den Senat!

In der heutigen Sitzung des Abgeordneten-hauses mußten wir allerdings die Ueberzeugung gewinnen, daß es nicht wahr sei, als hätte der Abgeordnete Julius Horváth behauptet, der Justizminister lasse sich bei den Richter-Ernennungen von konfessionellen Gesichtspunkten leiten. Auch joll — wie uns der Herr Ministerpräsident versichert — die angebliche Anklage des genannten Abgeordneten, daß der Herr Justizminister die Männer der sogenannten Backischen Aera besonders berücksichtigt, nur von einem oppositionellen Blatte erfunden sei. Was hier ist es jedoch, daß dem Justizminister gegenüber der Vorwurf erhoben wurde, daß er die Informationen, welche ihm von den Abgeordneten ertheilt werden, nicht gebührend berücksichtigt. Wahr ist es auch, daß die Regierung, anstatt diese Anklage ex principio zurückzuweisen, sich auf das Beschönigen verlegt und die Doktrin anerkennt, als hätten die Abgeordneten, wenn nicht geradezu das Recht, so doch den Beruf, die Minister privatim über die Qualifikation der zu Ernennenden aufzuklären. Diese Auffassung, welche ein über-raschendes Novum in der Entwicklung der par-

lamentarischen Doktrin bildet, geht zweifellos auch aus der heutigen Erwiderung des Herrn Ministerpräsidenten auf die bezügliche Anfrage des Abgeordneten Polónyi hervor. Der Herr Ministerpräsident ist allerdings so gütig, zuzugestehen, daß der Minister an die Empfehlung eines Abgeordneten oder auch von mehreren Abgeordneten nicht gebunden sei — was übrigens von keiner Seite behauptet wurde — doch geht es aus seiner ganzen Auseinandersetzung über diesen heiklen Gegenstand hervor, daß auch er nichts Aufstößiges daran findet, wenn die Herrn Abgeordneten schaarenweise die Ministerialämter belagern, um bei dem betreffenden Referenten oder beim Minister selbst die Angelegenheiten ihrer Freunde zu betreiben. Angesichts dieser gemeinschädlichen und beschämenden Praxis, welche allgemein bekannt ist, flüchtet sich der Ministerpräsident hinter den schützenden Wall der Minister-Verantwortlichkeit, welche es nicht zulasse, daß der Minister an die Meinung der zur Kandidation berufenen amtlichen Organe gebunden sei. Gewiß, ein solches Anstehen wäre inkonstitutionell und Niemand wird ernstlich mit einer solchen Forderung auftreten, zumal ja die Ernennung von Richtern nicht ein Recht des Justizministers, sondern ein Recht des Königs ist. Der Justizminister fungirt einfach als Organ und Diener des Staates, indem er für die Richterstellen die geeigneten Personen bei der Krone in Vorschlag bringt. Umso irrationeller und unedelkater ist jede, von Seite der Abgeordneten geübte oder versuchte Pression. Jedem Privatmann kann es eher verziehen werden, daß er beim Minister für einen seiner Bekannten ein gutes Wort einlege, als einem Abgeordneten, der durch sein Votum in die Lage versetzt ist, auf den Minister eine moralische Pression auszuüben. Dieser Druck wird aber wirklich ausgeübt. Die Fäulniß wird von dieser Seite in unsere Verwaltung getragen. Im Klub der Regierungspartei war man darüber entrüstet, daß der Justizminister einen Mann, der von elf Abgeordneten empfohlen wurde, nicht ernannt hat. Allein man sollte eher darüber entrüstet sein, daß elf Abgeordnete sich finden, welche den Minister wegen einer und derselben Ernennung über-laufen. Noch mehr verdient aber die Thatsache gerügt zu werden, daß in diesem Lande auch das kleinste Aemtlehen geradezu unerreichbar ist

## Die Kunst, geliebt zu werden.

(Original-Feuilleton des „Neuen Pester Journal“.)

Lieben und Fesseln ist eine große Kunst, vielleicht die preiswertheste von allen, weil sie für Haus und Familie die segensreichsten Wirkungen übt. Wie ganz anders sähe es in manchem Haushalt, in so mancher Ehe aus, wenn wir diese Kunst unsere Mädchen lehren würden, deren alleiniges Denken und Trachten sich heutzutage leider nur auf Versorgung durch einen wohlhabenden Mann oder im besseren Falle durch einen Erwerb richtet.

Wenn man unsere Gesellschaft betrachtet, möchte man fast meinen, daß das menschliche Herz ein anderes geworden, daß es gar nicht mehr in Betracht gezogen wird. Und doch ist es das gleiche geblieben, wenigstens was uns Frauen anbelangt. Welche von uns fühlte sich ganz glücklich, ganz zufrieden, wenn sie der Liebe entbehrt?

Die Liebe allein, ohne Luxus und Glanz, hat wohl schon Tausende von Frauen glücklich gemacht, aber Reichthum ohne Liebe oder gar der männer-feindliche Hang zu lebenslänglicher Jungfräulichkeit dürfte noch kein Weib dauernd befriedigt haben.

Echte, tiefe, treue Liebe wirkt auf das ganze Leben einen verklärten Schein, und unter ihrer beglückenden Wirkung sind die Widerwärtigkeiten und Sorgen, die keinem Menschen erspart bleiben, leichter zu tragen. Das wissen alle Diejenigen, denen ein großes Liebesglück beschieden ward.

In Jenen aber, welche ein solches nie genossen, lebt, bewußt oder unbewußt, die Sehnsucht darnach fort und fort.

Welche alte Jungfer, welche Frau eines ungeliebten Mannes seufzte nicht schmerzlich bei der Schilderung einer großen, treuen Liebe, eines glück-

lichen Ehestandes? Ihr Herz brennt, wenn sie lesen, wie es Liebende durchlebt, wenn ihre Hände zum ersten Male in einander ruhen; welche seltsame Schauer der erste Kuß hervorruft; wie die Verliebte hoch-klopfenden Herzens auf das Klingeln harret, das ihr sein Erscheinen verkündet, welche bange Verzweiflung sie erfährt, wenn er nicht zu kommen scheint, welcher Jubel, wenn es endlich läutet und sie mit weit-geöffneten Armen dem Erwarteten entgegenstiegen kann; welches Glück die Beiden genießen, weil sie ein Heim beziehen dürfen, weil die Liebe an Innigkeit und Tiefe gewann, was sie an heiserer Leidenschaft verlor, weil ihnen das eheliche Leben in seliger Eintracht dahinschleicht; weil ein erhabenes Gefühl sie durchzittert, wenn eines im Anderen die Kraft findet, herben Schicksalschlägen zu trotzen, sie mit Fassung zu ertragen.

Wie seelenfroh wären Diejenigen, denen das Leben liebeleer dahinschleicht, wenn sie solchen süßen Erinnerungen nachhängen könnten, wenn sie sich nicht sagen müßten, sie hätten das Schönste veräußert, was das Dasein bietet; sie hätten umsonst gelebt! Wenn also die Liebe dem Weibe so unentbehrlich ist, wenn es ohne dieselbe kein volles Glück, ja, eigentlich gar keines findet, warum veräußern wir, unsere Töchter zu lehren, wie eine Neigung bewahrt werden könne? Mütter, welche ihre Töchter so bald als möglich unter die Haube bringen möchten — und welche Mütter heirathsfähiger Mädchen wäre nicht von diesem modern-praktischen Wunsche befeelt? — versehen nicht, ihren Sprößlingen einige für unfehlbar erachtete Anweisungen zu geben, wie ein Mann zu fördern sei; allein die Wenigsten lehren, wie der Grobarte zu fesseln wäre, vielleicht, weil sie selbst in dieser Kunst sehr unbewandert sind, ja, vielleicht, weil ihnen dieselbe ganz fremd blieb.

Und doch ist gerade diese zu erlernen, jene andere aber nicht.

Beobachtung und Erfahrung haben mich gelehrt, daß es kein untrügliches Mittel gibt, ein Herz zu gewinnen. Der göttliche Funke der Liebe ist nicht künstlich zu erzeugen. Ebenso, wie der Magnet nur Das und Jenes anzieht, so wirkt auch der Mensch nicht auf Jeden anziehend. Diesem gefällt er, Jenem nicht, die Einen könnten für ihn durch das Feuer gehen, die Anderen finden ihn unausstehlich. Liebe erweckt nicht die Schönheit an und für sich, denn die edelsten, tiefsten, treuesten Neigungen gelten, Gott sei's gedankt, nicht immer, ja, ziemlich selten den Schönsten; auch vermögen Skettieren, zärtliche Bemühungen, Kunstgriffe sie nicht ins Leben zu rufen. Was das Herz zum Herzen zieht, sucht von selbst auf.

Behaupten läßt sich nur, daß die gleichsam durch ein Wunder entstandene heilige Flamme durch die Kunst, zu fesseln, dauernd zu bewahren ist.

Was wachsen und gedeihen soll, bedarf der liebevollsten Pflege, der gewissenhaftesten Sorgfalt; es muß mit einer gewissen Kunst gehütet werden. Warum sollte gerade die zarte Herzensblüthe der Liebe nicht verkümmern, absterben, wenn sie verwahrlost wird? Gerade sie bedarf täglicher, stündlicher Pflege, und es ist tief zu beklagen, daß nicht alle Frauen und Mädchen davon überzeugt sind.

Lehren wir unsere Töchter die Kunst, Liebe zu hüten und zu schüren etwa deshalb nicht, weil wir befürchten, daß sie keine Verwendung für ihre Fertigkeit fänden, wenn sie unverheirathet blieben? Diese Sorge brauchte keine Mutter zu nähren, denn die Kunst, die ich den Mädchen frühzeitig beigebracht wissen möchte, besteht einzig und allein darin, sich überwinden und beherrschen zu lernen, um sich durch

für einen Reflektanten, der sich keiner einflussreichen Protektion rühmen kann. Von Seite der Regierung wurde heute in öffentlicher Reichstags-Sitzung das merkwürdige Motto ausgegeben, die Minister suchen ihre Informationen dort, wo sie dieselben finden. Die Phrase klingt nicht übel, wenn sie nur nicht so handgreiflich mit der Wirklichkeit in Kollision käme. Wer hat je einen Minister gesehen, der mit der Laterne des Diogenes nach dem geeignetsten Menschen gefahndet hätte, wenn irgend eine Unterbezirksrichterstelle oder ein anderes öffentliches Amt zu besetzen war? Für besonders wichtige hohe Ämter sucht man die geeigneten Personen, die Regel ist jedoch die, daß die Personen das Amt suchen und daß in diesem bitteren Daseinskampfe Derjenige Sieger bleibt, der die besten Konnexionen besitzt. Dieses System verdient keine Beschönigung. Wenn der Justizminister trotz der massenhaften Empfehlungen von Abgeordneten den Muth hat, eine den Herren Protektoren unerwünschte Ernennung zu treffen, so ist das ein Wunder, welches nicht genug gewürdigt werden kann. Ja, wir gehen im Optimismus so weit, zu glauben, daß es selbst der Mehrzahl der Abgeordneten angenehm gewesen wäre, wenn von der Ministerbank dem Publikum recht eindringlich zu Gemüthe geführt worden wäre, die Wohnung eines Abgeordneten sei kein Kundschafsbureau für allerlei Stellenjuchende. Wenn schon das Kortes-System nicht auszurotten ist, so soll man wenigstens so viel anstreben, daß die betreffenden Herren, welche den Abgeordnetenmandaten nachjagen, ihre Kortesse mit ihrem eigenen Gelde und nicht mit der Verschaffung öffentlicher Ämter bezahlen.

Budapest, 13. Februar.

\* Se. Majestät hat die wirkliche Geheimrathswürde dem Kommunikationsminister Gabriel Baross und dem Justizminister Theophil Fabiny verliehen.

\* Wie die „Bud. Kor.“ mittheilt, ist in hiesigen maßgebenden Kreisen nichts bekannt, daß wegen angeblicher Wiederaufnahme der Vertragsverhandlungen mit Rumänien zwischen der österreichischen, ungarischen und rumänischen Regierung Erörterungen stattfinden.

\* Die auch von uns reproduzierte Mittheilung des „P. Napló“ über Reformen im Finanzministerium wird vom „Nemzet“ dementirt. Nach der Erledigung des Budgets im Reichstage wird der Entwurf für die Ablösung der Regalien, nach dieser Arbeit aber der Entwurf für die Reform der Finanzverwaltung vorbereitet werden und erst nach Durchführung dieser Reform wird — wie „Nemzet“ sagt — eine eventuelle Aenderung in der Organisation des Finanzministeriums festgestellt werden können.

\* Der Budapestter Korrespondent der „Independance Belge“ weiß zu erzählen, daß Graf Andrássy bei einem Diner, welches er kürzlich seinen Freunden gab, angeblich einige Andeutungen über die dem Abschlusse der deutsch-österreichischen Verhandlungen zum Besten gegeben hat, welche jedoch fast ebensoviel Dichtung als Wahrheit enthalten.

Die Idee einer direkten Entente mit Deutschland gegenüber Rußland war im Geiste des Grafen Andrássy im Sommer 1874, gelegentlich der Reise des Kaisers und Königs Franz Joseph nach Petersburg, aufgetaucht. Graf Andrássy bemerkte nämlich, daß, während der russische Kaiser seinem erhabenen Gäste gegenüber die herzlichste Aufmerksamkeit an den Tag legte, dies keineswegs bei seiner Umgebung der Fall war, so war, daß Graf Andrássy selbst sich wiederholt verletzt fühlte, ohne daß er jedoch that, als bemerke er die ihm anstößigen Aeußerungen. Er erkannte aus dieser Haltung der tonangebenden russischen Kreise, daß ein aufrichtiges Einvernehmen zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn unmöglich und daß letzteres im Drei-Kaiser-Bunde immer der Dupe Rußlands sein werde. Unter diesem Eindruck bewegte Graf Andrássy Se. Majestät zu überdenken, sich im Jahre 1875 nach Venedig zu begeben, um mit dem Könige von Italien die Basis zu einer Entente zu legen und als dies gelungen war, wendete er sich an Bismarck und suchte demselben die Ueberzeugung einzufloßen, daß es im Interesse Deutschlands sowohl, als Oesterreich-Ungarns gelegen wäre, sich den russischen Plänen zu widerlegen. Fürst Bismarck wollte zuerst hiervon nichts hören, umso mehr als Kaiser Wilhelm für seinen Neffen Alexander II. ein sehr warmes Freundschaftsgefühl empfand. Als aber später die Haltung des Fürsten Goriskhoffs in Berlin Unzufriedenheit erregte, erneuerte Graf Andrássy seine Bemühungen, und als im August des Jahres 1879 Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Joseph in Gastein zusammentrafen, war das Terrain bereits soweit geebnet, daß Fürst Bismarck und Graf Andrássy datselbst zusammentreffen konnten. Bei dieser Gelegenheit wurden die Hauptzüge des Allianzvertrages festgelegt; allein Alles schien gescheitert, als Marschall Manteuffel die Entree des Czaren mit Kaiser Wilhelm herbeiführte. Da erhielt Andrássy plötzlich eine Depesche aus Gastein, daß die Monarchen einander sehr unzufrieden verlassen hatten und nach sechs oder sieben Tagen, als Kaiser Wilhelm nach Berlin zurückgekehrt war, wurden die Verträge ausgefertigt. Dieselben wurden am Morgen des 7. Oktober unterzeichnet und am nämlichen Abende verließ Graf Andrássy das Palais auf dem Ballplatz, in welchem sich sein Nachfolger Baron Haymerle installirte. Graf Andrássy erzählte noch, daß er seinen Posten deshalb unmittelbar nach Unterzeichnung des Vertrages entlassen, weil er glaubte, daß in dem neuen Verhältnisse, in welches die Monarchie zu Deutschland trat, eine geschmeidigere Natur, als die seinige, geeigneter sein würde, diese Stelle erfolgreich auszufüllen.

Das Justizbudget.

— Abgeordnetenhaus-Sitzung vom 13. Februar. —

Das Abgeordnetenhaus wurde heute endlich mit dem Unterrichtsbudget fertig, nachdem noch einige Abgeordnete bezüglich mehrerer Posten Bemerkungen gemacht hatten, so Darányi und Fay wegen der reduzierten Donationen für die einzelnen Konfessionen, Franz Jenevessy wegen Regelung der Kongrua, worüber die Minister Tisza und Trefort Aufklärungen gaben. — Es folgte der Beginn der Generaldebatte über das Justizbudget, denn daß es eine lange Generaldebatte geben werde, ist schon aus der Prädisposition des Hauses zu schließen. Mit einer gepfefferten Rede eröffnete Polónyi die Debatte. Er ließ sich breitspurig über die Fideikomnisse, Satarien, Schwurgerichte, Militärjustiz und über die Engherzigkeit gegenüber den kleinen Beamten aus, um schließlich die intime häusliche Affaire der liberalen Partei zur Sprache zu bringen, indem er direkt die Regierung über den wahren Sachverhalt der Affaire Fabiny-Horváth interpellirte. Die Minister Tisza und Fabiny antworteten darauf, worüber wir an anderer Stelle

sprechen. Diefem interessanten Inzidenzfall fiel eine sachliche Debatte des Abgeordneten Karl Baross zum Opfer, denn das Haus leerte sich, nachdem Tisza gesprochen, beinahe ganz. Die Debatte wird morgen fortgesetzt.

Die Sitzung wurde vom Präsidenten Pöchy gegen halb 11 Uhr eröffnet, und nachdem die Ernennung des Grafen Albin Csáky zum zweiten Vizepräsidenten des Magnatenhauses zur Kenntniß genommen, ferner der vom Referenten Ludwig Lány eingereichte Kommissionsbericht über den Handelsvertrag mit Italien für Samstag — wenn nämlich die Budgetdebatte bis dahin beendet sein sollte — auf die Tagesordnung gestellt worden war, setzte das Haus die Berathung über das Kultus- und Unterrichtsbudget fort.

Es gab auch noch heute einige satirische Bemerkungen über den schlechten Stil mancher Akademiker, dagegen wurde ein ernster Ton angeschlagen, als die Reihe an den Titel kam, in welchem als Staatsunterstützung für die verschiedenen Kirchen (mit Ausnahme der römisch-katholischen Kirche) 295,000 fl., präliminirt sind. Hier wünschte Ignaz Darányi, daß diese Unterstützung wieder auf die ehemalige Höhe von 310,000 fl. erhoben werden möge, sobald es die Finanzlage gestatten werde. Adolf Fay verlangte, daß diese Wiederherstellung des früheren Zustandes schon im künftigen Jahre erfolge. Die nichtkatholischen Kirchen seien ohnehin vom Staate nur stiefmütterlich bedacht und sie haben auf die in Rede stehende Unterstützung als Beitrag zu ihrer Kulturarbeit vollen Anspruch, namentlich die evang. Kirche u. s. in Siebenbürgen, welcher im Jahre 1861 von Sr. Majestät eine Subvention von 16,000 fl. aus Staatsmitteln zugesichert wurde. Es sei kleinlich, bei diesem Titel 15,000 fl. zu ersparen, während der Minister sich nicht scheue, sein Budget mitunter selbst um 500,000 fl. zu überschreiten. Ministerpräsident Tisza erwiderte im Wesentlichen, es sei der Regierung schwer gefallen, bei diesem Budget Reduktionen vorzunehmen, doch geschah es, um das Prinzip der Sparsamkeit eben auch hier zur Geltung zu bringen. Die Subvention der evangelischen Kirche u. s. in Siebenbürgen habe keine Verminderung erfahren, übrigens könnte die Legislative, natürlich nur mit Zustimmung Sr. Majestät, Aenderungen vornehmen. Die Regierung werde die Unterstützungssumme für die verschiedenen Kirchen gerne wieder erhöhen, doch könne er nicht positiv versprechen, daß dies schon im nächsten Jahre der Fall sein werde. (Beifall rechts.)

Nachdem dann das Haus noch den Verkauf eines Baugrundtheiles an den Verein für bildende Kunst genehmigt hatte, war das Kultus- und Unterrichtsbudget erledigt.

In der zweiten Hälfte der Sitzung wurde unter dem Vorsitze des Vizepräsidenten, Grafen Béla Bánffy, die Debatte über das Budget des Justizministeriums begonnen. Zunächst konstatirte Referent Bussch, daß in allen Zweigen der Justizverwaltung sich eine lebhafteste Thätigkeit bemerkbar mache, und bei den Gerichten aller Instanzen sei die Wirkung der leitenden Hand wahrnehmbar, welche selbstbewußt und sachkundig die vom Centre abhängigen Angelegenheiten zu regeln bemüht ist. Bei den höheren Gerichten sei wohl die Zahl der Restanzen gestiegen, doch dürste man nicht übersehen, daß 1887 auch die Zahl der Eingaben größer, und zwar um 299,000 größer war als im Vorjahre. In dieser Ueberbürdung seien die Unfertigkeit unserer Kodifikation, das schriftliche Verfahren und die Leichtigkeit des endlosen Appellirens Schuld. Wenn die Rechtspflege eine raschere sein soll, müsse man die Prozesse abkürzen. Der Redner erwähnte die Hauptmomente der jetzigen Thätigkeit des Justizministeriums; die Regelung der Grundbücher sei im Zuge, der Entwurf des Erbrechtes wurde bereits eingereicht, an der auf die Mündlichkeit und Unmittelbarkeit zu basirenden Strafprozessordnung werde gearbeitet, die Einführung der Mündlichkeit im Civilprozess-

die kleinen Sorgen des Lebens nicht die gute Laune verderben zu lassen, kurz, um allezeit liebenswürdig sein zu können. Das zu vermögen, wird Jeder heifsam sein, ob sie nun heirathet oder nicht, ob sie das Leben mit ihren Angehörigen, mit ihrem Manne oder allein für sich verbringt.

Freilich ist es nicht so leicht, zu lernen, wie man sich überwindet, wie man seiner Mißstimmung durch guten Willen Herr werden, gelassen bleiben, ja, heiter sein kann, wenn uns ein Vergnügen entgeht, wenn wir bei strömendem Regen statt bei schönem Wetter ausgehen müssen, wenn die Berufspflichten eines Vaters, Bruders oder Mannes unsere Wünsche in die Quere kommen. Aber wie viel Zeit vergeuden wir, um eine Sonate, ein Lied zu erlernen, eine müßsame Stickerei zu vollenden? Warum sollten wir uns keine Mühe mit der Kunst geben, liebenswürdig zu sein, umso mehr, als diese zu dem Glücke der Unserigen und zum eigenen in so hohem Maße beitragen kann?

Die künstlerische Fertigkeit, die sich unsere Mädchen heute auf so vielen Gebieten aneignen, ist unstreitig recht lobenswerth. Mein und fließend gespielte Klavierstücke, hübsche, gut vorgetragene Lieder, gemalte Teller und Fächer vermögen einen Vater oder Mann wohl zu erfreuen, ihm ein Lächeln, ein Dankeswort abzugewinnen, aber zu seinem Glücke tragen all diese Sachen gewiß nicht bei, und sie machen ihm auch sein Heim nicht lieb und theuer. Da thun Sanftmuth, frohe Laune, gleichmäßige Freundlichkeit, Bewahrung des Hausfriedens, Seelenstärke im Unglück, kurz, die Kunst, liebenswürdig zu sein, ganz andere Wirkungen, und darum kann auf diese Kunst gar nicht genug Zeit verwendet werden.

Als, höre ich so manche gekränkte Mutter einwenden, sind die Frauen und Mädchen der feine-

ren Gesellschaft nicht etwa alle artig, reizend und liebenswürdig?

Gewiß, meine Damen, aber nur nach außen, nur in Gesellschaft. Für das Haus ist der Verbrauch an Liebenswürdigkeit ein sehr geringer. Was wir von diesem köstlichen Material besitzen, wird außerhalb des engeren Familienkreises vergeudet. Dort kann man gar nicht genug Aufwand damit treiben. Besuchen uns Leute, die wir nicht leiden können, so behaupten wir mit lächelnder Miene, es freue uns unendlich, sie zu sehen. Giebt uns in fremdem Hause ein ungehörter Diensthote die Tunkte über unser nagelneues Kleid, so machen wir ein ganz gleichgiltiges Gesicht und unterbrechen die Entschuldigungen der Hausfrau mit der beruhigenden Versicherung, diese Tunkte schade keinem Stoffe, im Gegentheil! Und außerdem sei unser Kleid schon alt und abgetragen. Schlechten musikalischen Produktionen spenden wir aus Rücksicht gegen die Herrin des Hauses, wo wir sie hören, begeistertest Lob; verlieren unsere Bekannten die Bücher, die wir ihnen geliehen und die uns lieb waren, so erklären wir freundlichst, die Schatzen seien nichts werth gewesen, wir hätten sie ohnedies dem Antiquar gegeben.

Ja, für den Fremden, der uns gleichgiltig, oft sogar unangenehm ist, finden wir allezeit ein Lächeln, ein freundliches Wort; für ihn schmücken wir uns, für ihn wollen wir reizend, schön, meistens auch verführerisch sein, aber für unsere nächsten Angehörigen, für Diejenigen, welche wir am meisten lieben oder lieben sollten, machen wir keinerlei Toilette, weder innerlich, noch äußerlich. Für sie, namentlich für unseren Mann, wird das älteste Kleid, die unkleidlichste Frietur für gut genug erachtet; ihm zeigen wir uns in einem Aufzug, in dem wir uns vor dem fremdesten Menschen nicht um die Welt sehen lassen

möchten, ihm verbergen wir nicht unsere schlechten Launen, ja, ihm gegenüber tragen wir sie sehr deutlich zur Schau, damit er sie beileibe nicht übersehe und uns recht schonend, wo möglich, wie Zuckerpüppchen behandle. Und das ist auch bei den bravsten Hausfrauen häufig der Fall. Wie Viele wären nicht bereit, ihren Mann in schwerer Krankheit aufopfernd zu pflegen, ihn in Todesgefahr mit dem eigenen Leben zu schützen, aber wie Wenige bringen es fertig, ihrem Manne zuliebe einen Wäsche- oder Fegetag zu verlegen! Oder gar sich nur für ihren Mann schön zu machen! Für diese oder ähnliche hübsche Thorheiten, für die Kunst, zu fesseln, hat eine ehrbare Frau keine Zeit.

Seinen Mann vor Todesgefahr zu retten, ist gewiß sehr schön, aber es vergeht eine lange Reihe von Jahren, ja, oft das ganze Leben, ohne daß man Gelegenheit hätte, seine Neigung auf diese Weise zu bethätigen, währen man zu kleineren Liebesbeweisen an jedem Tage ein dugend Mal Anlaß findet.

Gerade diese sind es, welche die warmen Beziehungen zwischen Mann und Frau aufrecht halten. Wollen wir, daß die Liebe im Herzen des Mannes lebendig grünen bleibe, so müssen wir ihn fühlen lassen, daß er uns noch das ist, was er uns in der ersten Zeit unserer Neigung war, ja, daß er uns noch viel mehr geworden, wenn er uns das Glück der Mütterlichkeit besichert hat. Es ist nicht genug, ihn zu lieben, wir müssen ihn auch davon zu überzeugen wissen, nicht etwa durch schwere Opfer, sondern durch stete Sorge um sein Wohl. Wir müssen ihm alle kleinen Steine aus dem Wege räumen, die ihn belästigen könnten, ihn nicht reizen, wenn er, von Berufspflichten geplagt, ärgerlich nachhause kommt, ihm keine schlechte Laune nicht vorhalten, denn das steigert Jedermanns Verdruß. Wir dürfen

verfahren sei in Aussicht genommen u. s. w. Man könne nicht Alles auf einmal machen, doch sei der Fortschritt unverkennbar, deshalb möge das Haus das Budget genehmigen und namentlich den speziell in Rede stehenden ersten Titel „Centralleitung“ votiren. (Beifall rechts.)

Nicht so günstig als der Referent beurtheilte Geza Polonnyi die Thätigkeit des Justizministeriums. Es sei wohl Manches, doch lange nicht Alles in befriedigender Weise geschehen. Der Gesetzentwurf über das Erbrecht beruhe wohl auf einer richtigen Basis; dagegen sei es ein Mangel, daß derselbe die ungenügende, unethische und anachronistische Institution der Fideikommiss nicht abschaffe. Diese Institution schließe viele Erben, namentlich die Töchter ganz aus und entziehe einen großen Theil der liegenden Güter dem freien Verkehr. Die Nutznießer der Fideikommiss leben im Ueberfluß, während ihre Verwandten darben; kam es doch vor, daß ein Fideikommissbesitzer der Regierung opponirte, seine Brüder dagegen kamen nach Budapest, um für den Ministerpräsidenten zu stimmen; freilich mußte er ihnen vorher Kleider und Schuhe kaufen. (Heiterkeit.) Die Partei des Redners werde bei der Verathung des Erbgesetzes den Vernichtungskrieg gegen die Fideikommiss eröffnen. Polonnyi tadelte die veralteten Vorschriften des Statutarverfahrens und betonte die Revisionsbedürftigkeit der Schwurgerichte, sowie die Nothwendigkeit, den Militärstrafkodex zu modernisieren. Schließlich besprach er noch eine Tagesfrage (Hört, hört!), nämlich die Angriffe gegen den Justizminister im Klub der liberalen Partei. Es wurden, sagte Polonnyi, dreierlei Beschuldigungen gegen den Minister erhoben. Erstens tadelte man ihn, daß er ein Individuum nicht ernannte, obwohl 11 Abgeordnete seine Protektoren waren.

Staatssekretär Teleky: Nur neun. (Große Heiterkeit.)

Polonnyi fuhr fort, wenn man den Justizminister in der liberalen Partei aus diesem Grunde anfeinde, so beweise dies nur, daß die übrigen Minister dem unbefugten Protektionsweien Konzessionen machen. (Lebhafte Beifall der Opposition.) Dem Justizminister gegenüber sei ein derartiger Vorwurf unbecorrigt. (Zustimmung links.) Man habe dem Minister zweitens vorgeworfen, daß er seine Glaubensgenossen begünstige. Auch dieser Vorwurf sei unbecorrigt. Uebrigens sollte man endlich denn doch aufhören, so intolerante Gesinnungen zu hegen. Drittens sei in jener Konferenz gesagt worden, daß die unter dem kaiserlichen Regime verbrachten Dienstjahre doppelt gezählt werden. Wenn es wahr wäre, daß der Minister jene Dienstjahre als besonders verdienstlich betrachte, müßte Redner einen Antrag stellen, wie er in diesem Hause noch nie gegen einen Minister gestellt wurde. Da die Sache das ganze Ministerium angehe, verlanste Polonnyi, welcher übrigens der jetzigen Regierung das Budget verweigert, vom Ministerpräsidenten Aufklärung. (Lebhafte Beifall der Opposition.)

Ministerpräsident Tisza

entsprach dieser Aufforderung sofort. Ich bemerke vor Allem, sagte der Ministerpräsident, daß ich nichts dafür kann, wenn „Egyetértés“ von konfessionellen Ernennungen spricht; denn der Angriff im liberalen Klub, auf welchen der Herr Abgeordnete sich berufen hat, daß der Herr Justizminister bei seinen Ernennungen von konfessionellen Gesichtspunkten ausgeht, ist dort gar nicht vorgekommen. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Dies hat „Egyetértés“ entdeckt. (Heiterkeit rechts.)

Das Zweite, auf was der Herr Abgeordnete großes Gewicht gelegt hat, ist, daß die unter dem kaiserlichen System verbrachten Dienstjahre doppelt angerechnet werden. Nun, davon war schon gar nicht die Rede. Das hat wieder „Beszter Napló“ entdeckt. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Wir können doch nichts dafür, wenn die Blätter, die nicht zur liberalen Partei gehören, sich der Pressefreiheit zu bedienen, wie sie es für

keine Staatsaffaire daraus machen, wenn ihm eine Speise, die er noch vor Kurzem als vorzüglich gepriesen, nicht mehr schmeckt, sondern wir müssen geduldig nach neuen Leibgerichten forschen. Eine gute Küche wirkt, so seltsam es klingen mag, mächtig auf die Stimmung und gehört mit zu den Waffen, die jede Frau handhaben können muß, welche ihren Mann an sich und an sein Haus fesseln will. Doch so wichtig die Küche für jeden Mann ist, Küchenangelegenheiten sind für Männer sehr langweilig. Man vermeide es, ihn mit Herbsorgen zu belästigen, und versuche nicht, ihn in diese einzuweihen, sondern trachte vielmehr, sich zu dem aufzuschwingen, was ihn beschäftigt, und Verständnis für das zu erlangen, was ihn bedrückt. Wir sollten ihn auch allezeit eine gutige, freundliche Miene zeigen, wenn er nachhause kommt, damit er den Eindruck empfangt, daß uns sein Erscheinen erfreut. Nie sollten wir seine zärtlichen Wallungen mit Gleichgültigkeit erwidern, seine Liebkosungen nie von uns weisen. Solche Abwehr wirkt auf den Bescheidenen verlegend, auf den Empfindlichen abstoßend. — Indes ist auch das Gegentheil von Uebel. Die Frau soll zärtlich sein, aber nicht allzu zärtlich. Von ernstern Gedanken oder Berufsgeschäften eingenommen, haben alle Männer, auch wenn sie ihre Frau noch so herzlich lieben, Stunden und Tage, wo sie für Liebkosungen nicht empfänglich sind.

Grust und Sanftmuth, Ruhe und Frieden wirken in solchen Stimmungen ungemein wohlthuend, Küsse aber unangenehm, und die Fragen, die uns Frauen bei solcher Gelegenheit so geläufig sind: „Was ist Dir? Bist Du krank? Ach, Du hast mich nicht mehr lieb?“ — diese Fragen sind einfach lästig. Wir müssen auch den Muth finden, uns von unserem Manne zeitweilig zu trennen, ihn nicht klettengleich anzuhafeln. Begleiten wir ihn auf allen Reisen und Spaziergängen, in alle Gesellschaften und Theater.

gut finden und uns Dinge insinuiren, die nicht geschehen sind. (Zustimmung rechts.)

Ich wiederhole: davon war nicht die Rede und wenn, nachdem diese Anklage wegen Beobachtung von konfessionellen Gesichtspunkten erhoben worden, der Herr Minister aus vielleicht zu weit getriebener — aber jedenfalls von Seite der geehrten Opposition nicht zu verübelnder — Achtung für „Egyetértés“ es für gut befunden hat, zu gestatten, daß die Ernennungen aus diesem Gesichtspunkte in die Oeffentlichkeit gebracht werden, so findet dies vielleicht seine Erklärung darin, daß in neuerer Zeit in Blättern, die nicht der Regierung und auch nicht der liberalen Partei nahe stehen, immerfort die Frage ventilirt wird, als ob wirklich aus konfessionellen Gesichtspunkten bei den Ernennungen vorgegangen würde. Auch ich halte dies für einen Fehler; ich gebe nichts darauf, werde auch nichts darauf geben, denn insoweit die Sache zu meinem Wirkungskreis gehört, werde ich nur immer darauf schauen, daß für jede Stelle ein nach meiner Ueberzeugung geeignetes Individuum ernannt werde. (Lebhafte Zustimmung.)

Die dritte Frage war die, es wäre mißbilligt worden, daß die Ernennungen nicht auf Grund der Empfehlungen der Abgeordneten erfolgen und daraus hat der Herr Abgeordnete den Schluß gezogen, daß, wenn dies auch beim Justizministerium nicht geschieht, es sicherlich bei den anderen Ministerien geschieht. Es war aber dort von einer Forderung, daß unbedingt Jene ernannt werden sollen, welche die Abgeordneten empfehlen, nicht die Rede. Wohl aber tauchten einzelne Beschwerden nach der Richtung auf, daß die Meinung des Abgeordneten — nicht seine Empfehlung oder Forderung, sondern seine Meinung — in einzelnen Fällen vom Justizminister nicht genügend berücksichtigt worden wäre. Aber der Abgeordnete selbst, welcher diese Beschwerde erhob, protestirte entschieden gegen die Deutung, als wollte er, daß immer und in jedem Falle die Empfehlung eines oder mehrerer Abgeordneten angenommen werde.

Mein geehrter Freund, der Herr Justizminister, wird, wenn es nötig sein sollte, gewiß erläutern, welches Verfahren er bei den Ernennungen befolgt. Er hat dort gesagt — und ich versichere den Herrn Abgeordneten mit einhelliger Zustimmung — daß die Regierungsmitglieder und der Mehrheit der anwesenden Parteimitglieder — daß für ihn bei Ernennungen sachliche Fähigkeiten, Privatcharakter und patriotische Gesinnung maßgebend sind. Ich glaube, daß man dagegen keine Einwendung erheben kann. (Lebhafte Zustimmung.) Doch hat er auch hinzugefügt, daß er es für seine Pflicht halte, auch Jene anzuhören, die nach der bestehenden Praxis zur Ausübung des Kandidationsrechtes berufen sind. Da jedoch neben einer verantwortlichen Regierung die Herren Abgeordneten ein obligates Kandidationsrecht nicht fordern können, nehme er gern auch von Anderen, von Abgeordneten und von Nichtabgeordneten, und von Abgeordneten jeder Partei Informationen an. Dies waren seine eigenen Worte, denn er nimmt Informationen von Jedermann, ob Abgeordneter oder nicht, gerne entgegen, er läßt sich jedoch in Ernennungsangelegenheiten von Niemandem etwas vor schreiben. (Lebhafte Beifall rechts.) So viel ist dort geschehen. Dies hat die große Mehrheit der Anwesenden gebilligt und damit war das Ereigniß zu Ende, welches einige nicht zur Regierungspartei gehörige Blätter mit Umständen in Verbindung brachten, durch welche sie die Affaire künstlich und in einer der Wahrheit nicht entsprechenden Weise auszubauischen suchten. (Lebhafte Beifall rechts.)

Unter dem Eindruck dieser Erklärung des Ministerpräsidenten hatte Karl Barasdy einen schweren Stand, als er in längerer Rede die bisherigen, auf dem Gebiete der Rechtspflege schon vollzogenen und die künftig noch nothwendigen Reformen erörterte. Schließlich ergriff noch

Justizminister Fabiny

das Wort. Er berichtete vor Allem eine Aeußerung

so erwacht in ihm die Empfindung der Unfreiheit. Weil es aber jedem Manne gewissermaßen ein Opfer war, seine Junggesellenfreiheit aufzugeben, sollten wir ihn nie zu dem drückenden Bewußtsein kommen lassen, daß er gebunden ist, sollten die Ueberzeugung in ihm erwecken, daß nicht das Gesetz ihn an uns fesselt, sondern der freie Wille, das Herz.

So schürt und nährt man die Liebe, so sorgt man für das Wohl und Behagen des Hausvaters und auch für das der Kinder, denn nichts ist der Entwicklung und Beredelung ihres Geistes und Gemüthes, ja, selbst ihres Körpers förderlicher, als ein friedliches, glückliches Familienleben. Wer es gekannt, wird es zeitweilig nicht vergessen, wird trachten, sich selbst ein gleiches zu gründen. Schon darnach allein sollten wir unseren Kindern mit gutem Beispiel voranleuchten, sollten ihnen an uns selbst beweisen, daß die wahre Bestimmung des Weibes weder darin besteht, eine Zierde der Gesellschaft zu sein, noch darin, als leicht reizbarer, ehrbarer Hausdrache jahraus jahrein zu kochen, zu flicken, zu scheuern und Kinder zu gebären, sondern einzig und allein darin, die Thätigen so glücklich als möglich zu machen. Freilich sollte man sich selbst zufrieden fühlen, um glücklich machen zu können, aber auch das läßt sich erlernen. Man darf eben keine Wallung der Unzufriedenheit aufkommen lassen, sondern muß jede tapfer niederkämpfen, indem man die guten Seiten des eigenen Lebens betrachtet — jedes Leben hat solche — sie ins beste Licht stellt, um sie voll und ganz zu würdigen. Man muß das eigene Schicksal mit demjenigen Anderer vergleichen, die es schlechter haben, und nicht mit dem der Besserbegünstigten; muß sich selbst lehren, wenn es unsere Eltern zu thun verdammt haben, der Mensch lebe nicht für sich, sondern seinen Lieben zuliebe.

G. del Negro.

Polonnyi's in Betreff der Restanzen bei der Budapestter Lotterie. Tafel dahin, daß die Zahl derselben nicht 33,000, sondern 31,200 betrug. Dann sagt der Minister, er wüßte sich ebenfalls über die von Polonnyi erwähnte Angelegenheit zu äußern, obwohl dies nach der Erklärung des Ministerpräsidenten überflüssig erdane. „Der Herr Ministerpräsident — fuhr der Justizminister fort — hat schon erklärt, was an dem Vorfall Wahres, was Unwahres ist. Damit es jedoch, da diese Angelegenheit schon zu so vielerlei Mißverständnissen Anlaß gab, nicht unrichtig ausgelegt werde, wenn ich schweigen würde, so erkläre ich, daß ich stets gebildete, selbstbewußte, patriotische und pflichttreue Männer zu ernennen wünsche. (Beifall.) So bin ich bisher vorgegangen, auf dieser Grundlage werde ich auch künftig vorgehen. Und eben weil ich meine Verantwortlichkeit nach dieser Richtung empfinde, bin ich genöthigt, mich auch um Informationen umzusehen. Ich suche diese Informationen überall, wo ich eine reine Quelle zu finden meine. (Allgemeiner, lebhafter Beifall.) Es sprachen bei mir Advokaten, öffentliche Notare, projektführende Parteien vor; wenn sich mir Gelegenheit bietet, suche ich mir auch bei ihnen Informationen zu verschaffen. So handelte ich bisher, so werde ich auch künftig handeln. (Beifall.) Da der Abgeordnete Polonnyi diese Angelegenheit als ein Tagesereigniß bezeichnete, wünschte auch ich, noch am heutigen Tage dem geehrten Hause meinen Standpunkt darzulegen. (Lebhafte Beifall rechts.)

Die Debatte wurde sodann auf morgen vertagt. Schluß der Sitzung nach 2 Uhr.

Ausland.

Budapest, 13. Februar.

Zur Tagesgeschichte.

Zur Lage hat der heutige Tag fast nur Meinungsäußerungen von Zeitungen gebracht. Die „Nölnische Zeitung“ bezeichnet anscheinend offiziös die neuesten Angaben der „N. Fr. Pr.“ über die Hauptpunkte der Bündnisverträge zwischen Oesterreich-Ungarn-Deutschland und Italien als im Wesentlichen richtig und fügt hinzu, Mitte Februar 1887 seien drei Bündnisverträge in Berlin unterzeichnet worden. Auf die Anfrage der englischen Presse erklärt derselbe Artikel, indem er auf den Wortlaut des deutsch-österreichisch-ungarischen Bündnisvertrages hinweist, daß ein russischer Einfall in Bulgarien kein Angriff auf Oesterreich-Ungarn ist. England werde freilich dadurch nicht befriedigt, weil man dort wünscht, Andere möchten die Schlachten Englands schlagen.

Der letzte Satz ist wohl ein wenig zu scharf formulirt. England wünscht allerdings, daß Mitteleuropa oder eine der mitteleuropäischen Mächte Rußland niederwerfe, damit die englischen Sorgen um Indien, Konstantinopel und den Suezkanal ein Ende nehmen; aber das Infereich dürfte in den Kampf auch aktiv eingreifen. Wenigstens führt der „Standard“ an, es bedürfe nicht besonderer Vereinbarungen mit England, um die österröichisch-ungarischen und italienischen Küsten vor feindlichen Landungen zu schützen. England könne keine Schutz- und Trugbündnisse eingehen, es sei jedoch vorbereitet, jene Verträge aufrechtzuerhalten, unter denen seine Unterschrift stehe. Solange die Tripel-Allianz eine Bürgschaft für die Erhaltung des Friedens sei, werde sie Englands Unterstützung finden. Wenn der Friede von einer Macht außerhalb der Allianz gestört würde, wird Englands Gewicht in die Schale gegen die Angreifer geworfen werden. Das sei die Politik Salisbury's.

Die „Morning Post“ bezeichnet die Gerüchte, daß Unterhandlungen mit England für dessen Anschluß an die französisch-russische Allianz schweben, um der Koalition der Centralmächte entgegenzuarbeiten, für gänzlich unbegründet. Ein solches Vorgehen würde die ernste Bedrohung des europäischen Friedens bilden, der jetzt in keiner Gefahr schwebt, kompromittirt zu werden, solange die Tripel-Allianz von England und der Türkei unterstützt werde.

Die von Hewett, den Admiral des englischen, in Genua befindlichen Geschwaders beim Empfang der dortigen italienischen Behörden geäußerten Worte, die englisch-italienische Freundschaft könnte eventuell praktisch als eine Union beider Flotten verwirklicht werden, werden als Aufündigung einer eventuellen maritimen Allianz gegen Frankreich gedeutet.

Dem Wienerischen Bureau wird aus Bukarest berichtet, daß daselbst Fürst Gregor Michael Sturdza als Kandidat für den bulgarischen Thron bezeichnet wird. Der russische Gesandte Hittrowo soll sich für diese Kandidatur sehr bemühen. In Minsk soll bereits eine große Partei für diese Kandidatur gewonnen sein und es verlautet, daß von dort eine Deputation von sieben Mitgliedern sich nach Jassy begeben wird, um die Krone dem Fürsten Gregor Sturdza anzubieten. Der Letztere ist ein Mann von nahezu siebzig Jahren und hat keine männlichen Erben. Seine bereits verstorbene Tochter war mit dem Fürsten Emanuel Bogorides, dem Neffen Alex Paschas, des früheren General-Gouverneurs von Ostromelien, vermählt.

Die rumänischen Kammerwahlen sind beendet. Mit Einschluß sämtlicher Stichwahlen entfallen von den 183 Sitzen in der neuen Deputirten-

Kammer 126 auf die Anhänger der Regierungspartei, 7 auf antioppositionelle Unabhängige, 49 auf die Opposition. 1 Abgeordneter ist Sozialist. Die von der oppositionellen Presse verbreiteten Gerüchte über eine Ministerkrise werden in einem an sämtliche Präfekturen gerichteten Cirkulare des Ministers des Innern offiziell dementirt.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 13. Februar.

\* Der hauptstädtische Verwaltungsausschuss hielt heute seine ordentliche Monatsitzung, in der bereits Oberbürgermeister Rath präsidierte.

Im Bericht des Oberstadthauptmanns — der zunächst verhandelt worden — wird gemeldet, daß die polizeilichen Verhältnisse der Hauptstadt im vorigen Monate zufriedenstellend waren. Bei diesem Bericht lenkte Paul Kiralyi die Aufmerksamkeit des Ausschusses auf die Thierquälerei, welche hier, namentlich von Seite der Kutscher ihren Pferden gegenüber, geübt werde. Oberstadthauptmann Dörök erwiderte, die Polizei gehe mit großer Strenge vor, doch könne nicht unberücksichtigt bleiben, daß die Ueberanstrengung der Pferde zu gutem Theile auch auf den Zustand unserer Straßen zurückzuführen sei; er werde indessen dem geringen Uebelstande noch größere Aufmerksamkeit zuwenden und die ausführenden Organe zu erhöhter Energie bestimmen. — Die Berichte des Bürgermeisters, des Schulinspektors, des Chefs des Staatsbau-Amtes, des Staatsanwaltes, des Baiaienstuhl-Präsidenten und des Oberfiskals enthielten kein Moment von Bedeutung. — Der Oberphysikus Dr. Gebhardt berichtet, daß der Gesundheitszustand in der Hauptstadt im vorigen Monat weniger günstig war, als im Monat Dezember, indem sowohl die Zahl der Erkrankungen, als auch die der Todesfälle sich erhöhte. Namentlich häufig kamen Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane vor. Fälle von Hundebiß wurden fünf zur Anzeige gebracht. — Aus dem Bericht des Steuerinspektors erhellt, daß im Monat Januar bei den Staatskassen um 26,860 fl. weniger an Steuern einfließen als in dem korrespondirenden Zeitraum des vorigen Jahres, wogegen an den Steuerkassen der Kommune um 152,491 fl. 52 kr. mehr eingezahlt wurden, so daß das Gesamtergebnis um 125,630 fl. 56 kr. günstiger erscheint. An Stempel und direkten Gebühren gingen um 66,940 fl. mehr ein. Nach Erledigung der Monatsberichte, welche zur Kenntniß genommen wurden, folgte eine große Anzahl von Refurien, zumeist Dienstboten- und Steuerangelegenheiten betreffend.

\* Die Siebenauer-Baukommission hat heute folgende Lizenzangelegenheiten verhandelt:

Sophie Temesváry, Josephring Nr. 6857, dreistöckiger Neubau; Alfred Wellisch, Fabriks- und Rittergasse Nr. 42, dreistöckiger Neubau; Sigmund Reiner, 1. Bezirk, Dobrenteplass Nr. 2151, dreistöckiger Neubau; Michael Sturm, Tompagasse Nr. 17b, ein einstöckiger Bau; Alois Halbarts, Deröndvölgygasse Nr. 10, einstöckiger Neubau; David Salz, Kleine Fuhrmannsgasse Nr. 11, einstöckiger Bau. Parterrebauten: Rönungarische Staatsbahnen, Josephstädter Bahnhof, Kanzleibau; Jloná Prohászka, äußere Sorokfärerergasse Nr. 243; Gerion Spitzer, Rajosgasse Nr. 127-129, zwei Parterre-Zubauten; Johann Wilp, Csengerergasse Nr. 3404-5e; Joseph Noitich, Stephaniestrasse Nr. 2647; Adolf Kappeter, Götövägasse Nr. 36; Jakob Weinkopf, 7. Bezirk, Kerepeserstrasse Nr. 76; Joseph Kolbinger, Deröndvölgygasse Nr. 3; Adam Koller, Ploppgasse Nr. 6; Thomas Andl, Rágóhidgasse Nr. 6; Anton Lampert, Liliom- und Tompagasse Nr. 79/22; E. Spaninger, Oriás- und Nagasse Nr. 9; Joseph Lehner, Ungualgasse Nr. 10. Außerdem wurden noch kleinere Bauangelegenheiten erledigt und mehrere Pläne wurden zurückgewiesen, weil die projektirten Hofräume nicht die vorgeschriebene Größe (von mindestens 15 Prozent des zu erbauenden Flächenraumes mit einer Breite von mindestens sechs Metern) hatten.

\* Die Vorsetzung des vierten Bezirks ist heute von ihrem bisherigen Amtsslokale in der Leopoldgasse in das ehemalige Feinhyische Haus, Donaugasse Nr. 1, übersiedelt.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 13. Februar.

\* Unsere heutige Beilage enthält: Die „Feuilleton-Zeitung“ („Allerlei“ und die Fortsetzung des Künstler-Romans „Robert Leichfuß“ von Hans Hopfen), ferner: Der Kapitalist (Budapester Handels- und Gewerbetammer), Bester Waaren- und Effektenbörse, Budapester Todtenliste und Inserate.

\* Wetterbericht. Nach einem schwachen Nachtfrost hatten wir heute ziemlich starkes Thauwetter. Das Thermometer war in der Nacht auf - 2 Gr. N. gesunken, stieg aber Nachmittags auf + 4 Gr. N. Das Wetter war veränderlich, zeitweise sonnig. Das Barometer ist etwas gestiegen und steht Abends auf 763 Mm. Von den ungarischen meteorologischen Stationen wird bei vorherrschend südlichen und südöstlichen Winden meist trübes Wetter gemeldet. Der Luftdruck ist zumeist wenig gestiegen, zu Klausenburg um 3.0 Mm., im Nordwesten ist er um ein Geringes gesunken, zu Trencsin um 4.6 Mm. Die Temperatur ist allgemein gestiegen, zu Trencsin um 11.0 Grade. — Niederschlag: Summe 17 Mm. — Ozonometer in Budapest: bei Tag 7, bei Nacht 9.

\* Der Hof in Budapest. Se. Majestät der König begab sich heute Morgens 8 Uhr in Begleitung des Kronprinzen Rudolph, der Erzherzogin Franz Saluator und Leopold Saluator mittelst Separat-Hofzuges der ungarischen

Staatsbahnen nach Gödöllő auf die Jagd. Die hohe Gesellschaft traf mit demselben Zuge um 1 Uhr 49 Minuten Nachmittags wieder in Budapest ein. — Kronprinz Rudolph besichtigt morgen Nachmittags 2 Uhr das Palais des Landes-Fortvereins in der Alkotmánygasse. — Zu den am 16. d. stattfindenden allgemeinen Audienzen sind in der Kabinetkanzlei bereits so viel Vormerkungen geschehen, daß Se. Majestät sämtliche Audienzwerber schwerlich im Laufe eines Vormittags wird empfangen können. Am Montag, 20., und Donnerstag, 23. d., wird Se. Majestät neuerdings allgemeine Audienzen erteilen. Vormerkungen werden in der Kabinetkanzlei in der Ofner Hofburg entgegen genommen. — Zu dem morgen in der Ofner Hofburg stattfindenden Ball der Erzherzogin Valerie sind etwa 100 Einladungen an jüngere Mitglieder der ungarischen Aristokratie ergangen. Der Ball findet in einem größeren Saale des ersten Stockwerks des kön. Schlosses statt. — Se. Majestät der König hat in huldvoller Fürsorge für die Entwicklung der vaterländischen Kunst den in der unmittelbaren Nachbarschaft der historischen Porträt-Galerie befindlichen Trakt des Ofner Burgbazar des kön. ung. Frauen-Malerstichule, die gegenwärtig im Zinshause der Akademie untergebracht ist, als unentgeltliches Lokal überlassen. Die Ueberfiedelung wird im Laufe des nächsten Sommers erfolgen. — Erzherzogin Marie Valerie besichtigte heute Nachmittags die Eislaufbahn in Stadtwaldchen. Die Erzherzogin fuhr um halb 4 Uhr Nachmittags in Begleitung ihrer Palastdame Gräfin Kornijs und der Fürstin Aglaja Auersperg über die Andrássystrasse ins Stadtwaldchen, während in einer zweiten Hofequipage die Erzherzoge Leopold Saluator und Franz Saluator und Fürst Mar von Thurn-Taxis folgten. Die Erzherzogin verweilte ungefähr zehn Minuten in der Eislaufhalle und besichtigte mit Interesse die Einrichtung derselben, sowie die Eisbahn. — Das Kronprinzeßliche Paar begibt sich, da der Kronprinz dienstlich beschäftigt ist, Mittwoch Früh mit dem Courierzuge der österreichisch-ungarischen Staatsbahn nach Wien zurück. — Kronprinz Rudolph und Kronprinzeßin Stephanie erschienen um 11 Uhr auf dem Balle des Nationalkassinos, wo von Mitgliedern des Hofes noch Erzherzog Joseph, Erzherzogin Klotilde und Herzogin Louise v. Koburg anwesend waren. Kronprinzeßin Stephanie trug eine Toilette aus lichtblauem Moiré antique. Außerdem waren Prinz Egon zu Thurn und Taxis, Fürst Hohenzollern, Graf Julius Andrássy, die Obersthofmeister Graf Bombelles und Baron Mopcsa, Fürstin Auersperg und fast sämtliche in der Hauptstadt weilende Aristokraten und Vertreter des diplomatischen Korps auf dem glänzenden Ballfeste anwesend.

\* Personalnachrichten. Franz Pulsky, welcher Samstag Abends in Steinamanger im Verein der kaufmännischen Jugend eine Vorlesung über die sozialen Verhältnisse in Amerika hielt, war daselbst der Gegenstand begeisteter Ovationen. Auf dem Banquet, welches ihm zu Ehren veranstaltet wurde, brachte Vizegepau Eduard Reiki einen Trinkspruch auf den illustren Gast aus, worauf Pulsky in geistreicher Weise erwiderte. Hierbei nahm er Gelegenheit, das Freimaurerthum gegen die in neuerer Zeit sich häufenden Angriffe zu vertheidigen. Von den übrigen Toasten, deren mehrere Pulsky galten, sei noch derjenige erwähnt, welchen gleichfalls der Vizegepau auf die Presse sprach. — Erzbischof Samassa wurde gestern von der Wiener Runtiarie verabschiedet, der Papst habe eingewilligt, daß Domherr Gabriel Széle zum Koadjutor des Erzbischofs konsekrirt werde. — Der gewesene deutsche Generalkonsul in Budapest, Herr v. Bojanowski, hat die ungarische Hauptstadt verlassen. Bis zum Eintreffen seines Nachfolgers vertritt der Sekretär Herr Jager die Aenden des Generalkonsulats. — Das Protektorat des „Ersten Budapester Arbeiter-Kranken- und Leichenvereins“ hat Herr Konrad Burchar, Magnatenhaus-Mitglied und Direktor der Budapester Walmühle, angenommen.

\* Von der Strafe. Mit dem scheidenden Karneval scheint auch die rauhe Macht des Winters zu Ende gehen zu wollen, welche uns heuer so schwer heimsuchte. Heute wehten wahre Frühlingslüfte; blau lachte der Himmel und goldenes Sonnenlicht durchfluthete die frühlingsmilden Lüfte; allein man konnte des langentbehrten Segens nicht froh werden, denn des Quatschmeters ganze Plage machte sich in einer Weise fühlbar, wie das nur bei uns der Fall sein kann, wo die Schneeaufschuhr so riesige Summen verschlang und so lächerlich geringe Resultate erzielte. Genau daselbe war auch mit der Reinigung der Hausdächer vom Schnee der Fall. Dieselbe kostete nicht nur viel Geld, sondern auch einem halbdutzend armer Teufel, welche beim Hinabwerfen des Schnees abgestürzt waren, das Leben. Ueber das Resultat dieser Opfer an Geld und Menschenleben mußte man sich eigenthümliche Gedanken machen, wenn man heute die Straßen durchwandelte und zwischen der Scylla der von allen Dächern herabströmenden Wassermassen und der Charibdis der riesigen Schneetimpel, welche nicht nur die Fahrwege, sondern auch die Trottoirs bedeckten, einherbalanciren mußte. Auf dem Asphalt hatten sich wahre Landseen gebildet und manch schönes Kind stand mit geschürztem Röckchen am Gestade derselben und spähte verzweifelt nach einer rettenden Furth aus, welche es ihr gestatten würde, sicher

an's andere Ufer zu gelangen. Wie wird es erst werden, wenn die großen Schneeberge, von welchen die meisten Gassen heute zu beiden Seiten flankirt sind, in ein rapides Schmelzen gerathen? Wir können uns auf ein mehrere Wochen anhaltendes Quatschmetter gefaßt machen und es wäre vielleicht nicht unangezeigt, wenn der Magistrat aus Reinlichkeits- und Gesundheitsrücksichten den allgemeinen Galoschenzwang einführen würde. Trotz des abscheulichen Quatsches boten die Straßen aber heute in den Mittagstunden ein sehr belebtes Bild; die milden Frühlingslüfte hatten Hunderte von Spaziergängern herausgelockt und an den Damentoiletten zeigten sich bereits helle Frühlingsnuancen. Sie und da nahm das Straßenbild einen besonders lebhaften Charakter an. An verschiedenen Knotenpunkten hatten sich dichte Menschengruppen angesammelt, welche einen breiten Konstabler in Parade-Uniform umringten, der daselbst Aufstellung genommen hatte, was von der Menge als untrügliches Vorzeichen dafür angesehen wurde, daß die königlichen Equipagen hier vorüberkommen müssen. Und wenn diese Erwartung erfüllt wurde, dann flogen die Hüte von den Köpfen und begeisterte Schreie durchbrausten die Lüfte. Die Hauptstadt bietet jetzt dem allerhöchsten Hofe in ihrer mächtig aufstrebenden Entwicklung und mit der enthusiastischen Loyalität der Bevölkerung einen gewiß in hohem Maße befriedigenden Anblick; nichts weniger als günstig aber wird dieser Eindruck da, wo es sich um Aenden unseres Magistrates, wie die öffentliche Reinhaltung, und dergleichen handelt. Die Schneefalamität, welche jetzt die Metamorphose zu einer noch nicht dagewesenen Quatschalamität anzutreten beginnt, zeigt, daß es mit dieser dunkeln Seite unserer glänzenden Medaille noch um kein Haar besser geworden ist.

\* Vom deutschen Kronprinzen. Aus Berlin wird heute gemeldet:

Die gestern aus San Remo eingelaufenen Nachrichten über das Befinden des Kronprinzen lauten durchwegs entschieden besser als die Meldungen in den gestrigen Morgenblättern. Die Aenden derselben über ein beginnendes Fieber blieben bisher zum Glück unbestätigt. Das gestern in einem Extrablatt des „Reichsanzeiger“ veröffentlichte, von Professor Bergmann zum ersten Male mitunterzeichnete Bulletin sagt ausdrücklich: „Die Nacht war gut, Fieber und Schmerzen sind nicht vorhanden.“ — Der „Nationalzeitung“ zufolge war der Wundverlauf bis gestern, den vierten Tag nach der Operation, durchaus normal, kein Fieber, Schlaf gut. Der Kronprinz schlief in der Nacht von Samstag auf Sonntag ununterbrochen von 12 bis 6 Uhr. Professor v. Bergmann finde das Aussehen der Wunde sehr günstig; derselbe bleibe bis auf Weiteres in San Remo und theile sich mit den anderen Aerzten in die Wartung des Kronprinzen am Krankenbette. Ueber das Aussehen des Krankheitsprozesses sei kein Urtheil zu fällen, da eine Besichtigung derzeit nicht möglich ist. — Nach einer Pariser Meldung des „Montagsblattes“ erhielt der Prinz von Wales Samstag folgendes Telegramm von der Kronprinzeßin: „Wir hegen bessere Hoffnungen.“

\* Fasching. Ein in heiteren Farben schillerndes, künstlerisches Gedächtnis verrathendes Faschingsbild entrollte sich heute Abends im Saale der alten bürgerlichen Schießstätte, wo der Budapester Bildhauer-Selbsthilfs-Verein sein Karnevalsfest feierte. Dasselbe — halb Kostümball, halb Karnevalabend — war in seiner Art besonders gelungen; Herren und Damen erschienen mit wenigen Ausnahmen in bunten Kostümen. Prinz Karneval hielt, in Purpur und Hermelin gehüllt, in einem Triumphwagen seinen Einzug, umringt von dem kostümirten Publikum, dem außerdem noch manche aparte Genüsse geboten wurden. „Niesen“ und „Zwerge“ trieben allerlei Schabernack auf dem lustigen Feste, wo übrigens die Koryphäen der heimischen Skulptur durch ihre Abwesenheit glänzten. — Zu einem Märchenabend im eigentlichen und reichvollsten Sinne des Wortes gestaltete sich der Samstag Abends in den Speisekellern der Redoute arrangirte Karnevalabend des Vereins „Centaurch“. Das Leitmotiv des Abends war die bildliche Darstellung des Märchens und der Sage mit sehr schön und stilvoll ausgeführten Gruppen, welche die bekanntesten derselben figurlich darstellten.

\* Das Ofner bürgerliche Kasino hat in seiner heutigen Generalversammlung Emerich Kupp zum Präsidenten, Bela Zboray und Franz Peringer zu Vizepräsidenten, Alexander Ujehelyi zum Direktor, Franz Szupán zum Kassier und Benedek Csillag zum Kontrolleur wiedergewählt.

\* Ein Abgeordneter unzurechnungsfähig erklärt. Der starevedicianische Abgeordnete Hauptmann Mikolász Turfalsi, welcher nach seiner Auslieferung durch den Landtag und der darauf erfolgten Verhaftung seit mehr als vier Monaten im Agrarmer Inquisitionsspitale der Barmherzigen Brüder sich befindet und von den Aerzten Dr. Makovac und Dr. Fon hinsichtlich seines Geisteszustandes beobachtet wird, ist von denselben als unzurechnungsfähig erklärt worden. Nach dem ärztlichen Gutachten leidet Hauptmann Turfalsi an hochgradiger Erregtheit und Verfolgungswahn, Erscheinungen, welche sich an demselben schon während dessen militärischer Laufbahn gezeigt und zu seiner Pensionirung Veranlassung gegeben haben sollen. Zuzufolge des ärztlichen Gutachtens dürfte der Agrarmer Gerichtshof dieser Tage einen Ablassungsbescheid in der gegen Hauptmann Turfalsi eingeleiteten strafgerichtlichen Untersuchung fassen und derselbe für einige Zeit in die Landes-Irrenanstalt Stenjevec überführt werden. Hauptmann Turfalsi ist derselbe, von dem es heißt, er habe sich in den Landtag nur zu dem Zwecke wählen lassen, um die

von seinen Parteigenossen nicht bewerkstelligte öffentliche Beschimpfung des Banus in offener Sitzung selbst zu vollziehen.

Der Prinz von Wales in Paris. Aus Paris wird unterm Gefirgen gemeldet: Der Prinz von Wales ist gestern hier angekommen und hat in Begleitung Lord Lytton's dem Präsidenten Carnot einen Besuch abgestattet; Carnot erwiderte denselben umgehend. Gestern Abends wohnte der Prinz unter Führung des Generals Gallifet einer Vorstellung der „Tosca“ im Theater Porte-Saint-Martin bei.

Selbstmord. In der Leopoldstadt hat sich heute Vormittags ein Aufsehen erregender Selbstmord ereignet. Ein höher gestellter, in geregelten materiellen Verhältnissen lebender Privatbeamter jagte sich eine Kugel durch den Kopf.

Der 32jährige Oberbeamte der Versicherungs-Gesellschaft „Munione“ und beurlaubte Honvedlieutenant Adolf Engel wohnt seit drei Jahren im Hause Dorotheagasse Nr. 3 mit seinem Schwiegervater, dem Produktenhändler Adolf Zelliner.

Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtlichen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 13. Februar: Infektionskrankheiten kamen vor 25, und zwar: an Typhus 5, Blattern 1, Scharlach 1, Masern 13, Diphtheritis 1, Group 1, Cholera —, Scharblattern 2, Trachoma 1.

Privilegierte österreichisch-ungarische Staatsbahnen-Gesellschaft. Vizitation = Kundmachung. Die in unserer Station Budapest erliegenden unanbringlichen Güter werden im Sinne des §. 61 des Betriebs-Reglements am 16. d., Nachmittags um halb 3 Uhr, im Magazin 3 der Station öffentlich veräußert werden.

Theater, Kunst und Literatur. (Deutsches Theater.) Vier Einakter hat das abwechselungsreiche Menu des heutigen Gastspiels Haase's, das will sagen vier in engen Rahmen glänzend ausgeführte Charakterbilder unseres Gastes, jedes anders und alle zusammen, wenn auch nicht seine Vielseitigkeit erschöpfend, so doch den breiten Spielraum seines Talentes wenigstens andeutend.

Der russische Botschafter Fürst Lobanoff äußerte sich gestern bei seinem Diner sehr friedlich. Er erklärte, Rußland sei sehr befriedigt über die Aeußerungen Bismarck's betreffs Bulgariens. Der Vorschlag, Rußland solle sich diesbezüglich an die Pforte wenden, sei jedoch nicht praktisch, da Rußland wohl wisse, daß die Pforte nichts thun werde.

Wien, 13. Februar. (Privat-Telegramm.) Eine der „Pol. Corr.“ von „bemerkenswerther griechischer Seite“ zugehende Zuschrift konstatirt, anknüpfend an das Gerücht, daß die angekündigte Reise des Herrn von Melidoff nach Athen den Zweck verfolge, für eine politische Wiederaunäherung Griechenlands und Rußlands an maßgebender Stelle Propaganda zu machen, daß nach den wiederholten Erklärungen des Herrn Trikypis über dessen Regierungssystem kein Zweifel bestehen könne.

Der russische Botschafter Fürst Lobanoff äußerte sich gestern bei seinem Diner sehr friedlich. Er erklärte, Rußland sei sehr befriedigt über die Aeußerungen Bismarck's betreffs Bulgariens. Der Vorschlag, Rußland solle sich diesbezüglich an die Pforte wenden, sei jedoch nicht praktisch, da Rußland wohl wisse, daß die Pforte nichts thun werde.

Wien, 13. Februar. (Privat-Telegramm.) Eine der „Pol. Corr.“ von „bemerkenswerther griechischer Seite“ zugehende Zuschrift konstatirt, anknüpfend an das Gerücht, daß die angekündigte Reise des Herrn von Melidoff nach Athen den Zweck verfolge, für eine politische Wiederaunäherung Griechenlands und Rußlands an maßgebender Stelle Propaganda zu machen, daß nach den wiederholten Erklärungen des Herrn Trikypis über dessen Regierungssystem kein Zweifel bestehen könne.

Wien, 13. Februar. (Privat-Telegramm.) Eine der „Pol. Corr.“ von „bemerkenswerther griechischer Seite“ zugehende Zuschrift konstatirt, anknüpfend an das Gerücht, daß die angekündigte Reise des Herrn von Melidoff nach Athen den Zweck verfolge, für eine politische Wiederaunäherung Griechenlands und Rußlands an maßgebender Stelle Propaganda zu machen, daß nach den wiederholten Erklärungen des Herrn Trikypis über dessen Regierungssystem kein Zweifel bestehen könne.

Wien, 13. Februar. (Privat-Telegramm.) Eine der „Pol. Corr.“ von „bemerkenswerther griechischer Seite“ zugehende Zuschrift konstatirt, anknüpfend an das Gerücht, daß die angekündigte Reise des Herrn von Melidoff nach Athen den Zweck verfolge, für eine politische Wiederaunäherung Griechenlands und Rußlands an maßgebender Stelle Propaganda zu machen, daß nach den wiederholten Erklärungen des Herrn Trikypis über dessen Regierungssystem kein Zweifel bestehen könne.

Wien, 13. Februar. (Privat-Telegramm.) Eine der „Pol. Corr.“ von „bemerkenswerther griechischer Seite“ zugehende Zuschrift konstatirt, anknüpfend an das Gerücht, daß die angekündigte Reise des Herrn von Melidoff nach Athen den Zweck verfolge, für eine politische Wiederaunäherung Griechenlands und Rußlands an maßgebender Stelle Propaganda zu machen, daß nach den wiederholten Erklärungen des Herrn Trikypis über dessen Regierungssystem kein Zweifel bestehen könne.

Zodesfälle. Der Mehlagent Herr Adolf Weis ist am 11. d. im 64. Lebensjahre gestorben. Eine zahlreiche Familie betrauert den Verbliebenen. — Frau Witwe Moriz Kramer, geb. Henriette Großmann, ist am 13. d. im Alter von 53 Jahren verchieden.

Namensänderungen (aus dem Amtsblatte): Ludwig Mandl (Arab) in Magyar; Michael Bok (Punkaf) in Belényi; Samuel Spiker (Debreczin) in Kovács; Koloman Handtel (Debreczin) in Havas; Thomas Harbu (Arab) in Biro.

Zubitäum. Die Miskolczer „Chemra Kadiska“ begeht am 19. d. das 120jährige Jubiläum ihrer Gründung in festlicher Weise.

Das Testament Jenny Lind's ist, wie man aus London mittheilt, kürzlich veröffentlicht worden. Die bare Nachlassenschaft der Künstlerin ist auf 40,630 Pfd. Sterl. (406,300 fl. in Gold) angegeben, zu deren Erben sie nach Abzug verschiedener Legate ihren Gatten Otto Goldschmidt und ihre drei Kinder einsetzt.

Obvation. Die Arbeiter und Beamten der hiesigen Dampfkehl- und Maschinenfabrik der Gebrüder Höcker begingen heute den 50. Geburtstag ihres Chefs des Herrn Adolf Höcker jun. in festlicher Weise, indem sie diesem seine wohlgelungene Bronze-Büste überreichten.

Kindesmord. Im Hause Besselényigasse Nr. 8 fand man heute während der Entfernung des Schnees in dem Kirchhofgraben die Leiche eines zwei bis drei Monate alten Mädchens. Das Kind ist zweifellos ermordet worden, denn um den Hals und die Füße desselben war dünner Spagat gewunden.

Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtlichen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 13. Februar: Infektionskrankheiten kamen vor 25, und zwar: an Typhus 5, Blattern 1, Scharlach 1, Masern 13, Diphtheritis 1, Group 1, Cholera —, Scharblattern 2, Trachoma 1.

Privilegierte österreichisch-ungarische Staatsbahnen-Gesellschaft. Vizitation = Kundmachung. Die in unserer Station Budapest erliegenden unanbringlichen Güter werden im Sinne des §. 61 des Betriebs-Reglements am 16. d., Nachmittags um halb 3 Uhr, im Magazin 3 der Station öffentlich veräußert werden.

Theater, Kunst und Literatur. (Deutsches Theater.) Vier Einakter hat das abwechselungsreiche Menu des heutigen Gastspiels Haase's, das will sagen vier in engen Rahmen glänzend ausgeführte Charakterbilder unseres Gastes, jedes anders und alle zusammen, wenn auch nicht seine Vielseitigkeit erschöpfend, so doch den breiten Spielraum seines Talentes wenigstens andeutend.

Der russische Botschafter Fürst Lobanoff äußerte sich gestern bei seinem Diner sehr friedlich. Er erklärte, Rußland sei sehr befriedigt über die Aeußerungen Bismarck's betreffs Bulgariens. Der Vorschlag, Rußland solle sich diesbezüglich an die Pforte wenden, sei jedoch nicht praktisch, da Rußland wohl wisse, daß die Pforte nichts thun werde.

Wien, 13. Februar. (Privat-Telegramm.) Eine der „Pol. Corr.“ von „bemerkenswerther griechischer Seite“ zugehende Zuschrift konstatirt, anknüpfend an das Gerücht, daß die angekündigte Reise des Herrn von Melidoff nach Athen den Zweck verfolge, für eine politische Wiederaunäherung Griechenlands und Rußlands an maßgebender Stelle Propaganda zu machen, daß nach den wiederholten Erklärungen des Herrn Trikypis über dessen Regierungssystem kein Zweifel bestehen könne.

Wien, 13. Februar. (Privat-Telegramm.) Eine der „Pol. Corr.“ von „bemerkenswerther griechischer Seite“ zugehende Zuschrift konstatirt, anknüpfend an das Gerücht, daß die angekündigte Reise des Herrn von Melidoff nach Athen den Zweck verfolge, für eine politische Wiederaunäherung Griechenlands und Rußlands an maßgebender Stelle Propaganda zu machen, daß nach den wiederholten Erklärungen des Herrn Trikypis über dessen Regierungssystem kein Zweifel bestehen könne.

Wien, 13. Februar. (Privat-Telegramm.) Eine der „Pol. Corr.“ von „bemerkenswerther griechischer Seite“ zugehende Zuschrift konstatirt, anknüpfend an das Gerücht, daß die angekündigte Reise des Herrn von Melidoff nach Athen den Zweck verfolge, für eine politische Wiederaunäherung Griechenlands und Rußlands an maßgebender Stelle Propaganda zu machen, daß nach den wiederholten Erklärungen des Herrn Trikypis über dessen Regierungssystem kein Zweifel bestehen könne.

Wien, 13. Februar. (Privat-Telegramm.) Eine der „Pol. Corr.“ von „bemerkenswerther griechischer Seite“ zugehende Zuschrift konstatirt, anknüpfend an das Gerücht, daß die angekündigte Reise des Herrn von Melidoff nach Athen den Zweck verfolge, für eine politische Wiederaunäherung Griechenlands und Rußlands an maßgebender Stelle Propaganda zu machen, daß nach den wiederholten Erklärungen des Herrn Trikypis über dessen Regierungssystem kein Zweifel bestehen könne.

Wien, 13. Februar. (Privat-Telegramm.) Eine der „Pol. Corr.“ von „bemerkenswerther griechischer Seite“ zugehende Zuschrift konstatirt, anknüpfend an das Gerücht, daß die angekündigte Reise des Herrn von Melidoff nach Athen den Zweck verfolge, für eine politische Wiederaunäherung Griechenlands und Rußlands an maßgebender Stelle Propaganda zu machen, daß nach den wiederholten Erklärungen des Herrn Trikypis über dessen Regierungssystem kein Zweifel bestehen könne.

Wien, 13. Februar. (Privat-Telegramm.) Eine der „Pol. Corr.“ von „bemerkenswerther griechischer Seite“ zugehende Zuschrift konstatirt, anknüpfend an das Gerücht, daß die angekündigte Reise des Herrn von Melidoff nach Athen den Zweck verfolge, für eine politische Wiederaunäherung Griechenlands und Rußlands an maßgebender Stelle Propaganda zu machen, daß nach den wiederholten Erklärungen des Herrn Trikypis über dessen Regierungssystem kein Zweifel bestehen könne.

Am 15. d., um halb 8 Uhr Abends, findet im f. ung. Opernhaus ein außerordentliches philharmonisches Konzert statt. Das Programm des Konzerts wurde folgenderweise zusammengestellt: 1. M. W. V. A. 101, 2. „Symphonie“ von Eugen Hubay; 3. a) E. Steiger „Schilflieder“ von Lenau; 3. b) M. Ungvár „Abenddämmerung“ von Petöfi, mit Klavierbegleitung gesungen von D. Kerp; 4. J. Major „Klavierkonzert“ mit Orchesterbegleitung, vorgetragen vom Verfasser; 5. F. Szabo „Kon-beau“ D moll.

Gerichtshalle.

Budapest, 13. Februar. (Ein diebischer Postbeamter.) Gegen den im Filial-Postamt des ungarischen Staatsbahnhofs angestellten Postoffizial Joseph Hirling hatte die Postdirektion Verdict geschöpft, daß er den Inhalt der ihm zur Weiterbeförderung übergebenen rekommandirten Briefe sich aneigne.

Obgleich mehrere Klagen erhoben wurden, konnte man gegen ihn nicht vorgehen, weil es an Beweisen für sein frauduloses Gebahren mangelte. Um der Sache auf den Grund zu kommen, gaben die Ober-Postbeamten Radics und Strobl beim erwähnten Postamt zwei rekommandirte Briefe unter fingirten Adressen auf.

Die Briefe enthielt eine fünfziggulden-Note, deren Nummer und Serie in einem vor Aufgabe der Briefe aufgenommenen Protokoll genau verzeichnet waren. Knapp vor dem Abgehen des Postzuges verlangte man diese zwei Briefe von Hirling, der dieselben zur Weiterbeförderung aufgenommen hatte, zurück und öffnete sie.

Der Leiter des Postamtes stellte Hirling zur Rede, doch leugnete Letzterer, die Briefe geöffnet zu haben. Sofort unterzog man den beculdigen Postbeamten einer Leibesvisitation und fand einen der fehlenden Fünfer in seinem Portemonnaie, während der zweite Fünfer sich unter den amtlichen Geldern vorfand.

Unter der Last dieser Beweise gab Hirling das Leugnen auf und gestand nicht nur diese zwei Fakta, sondern gab auch zu, daß er ähnliche Malversationen schon seit Monaten betriebe. Auf Grund dieses Geständnisses wurde der diebische Postbeamte in Haft genommen und dem Strafgericht übergeben.

In der heutigen Schlussverhandlung verlegte sich Hirling wieder aufs Leugnen, das Gericht indeß verurtheilte den Angeklagten auf Grund der Zeugenaussagen wegen qualifizirten Diebstahls zu zwei Jahren Kerker. Der Angeklagte appellirte.

Offener Sprechsaal.

Eine unrichtige Bezeichnung. Man nennt das weibliche sehr häufig das „schwache“ Geschlecht, jedoch ist diese Bezeichnung eine nicht korrekte, denn das Weib bietet uns häufig Gelegenheit, seine Willensstärke zu bewundern und das besonders, wenn es gilt, als Mutter und Gattin in Ergebenheit zu dulden und zu leiden.

Die Bezeichnung, „das schwache Geschlecht“ wird wohl daher kommen, weil es leider viele Frauen gibt, die ihre Gesundheit eingebüßt, nervös und kränklich sind und anstatt daß man bei solchen Leiden die Wurzel der Krankheit heilt, behandelt man die Symptome: Nervosität, Migräne, Neuralgie, Kopfschmerzen, Unregelmäßigkeiten und lokale Störungen.

Selbstverständlich meistens ohne Erfolg, denn die Grundursache solcher Schwachheitszustände und schlechten Blutes werden unberücksichtigt gelassen. Man nehme Warner's Safe Cure, das große Heilmittel, welches auf die Nieren und Leber wirkend, reines Blut schafft, dadurch Gesundheit und neue Lebenskraft. So schreibt auch Herr Chr. Koch in Carrow, N. B. Magdeburg: „Die mir gelangten 2 Flaschen Warner's Safe Cure nebst dazugehörigen Pillen haben sich bei dem Leiden meiner Frau ganz vorzüglich bewährt, wofür ich nicht unterlassen kann bestens zu danken.“

— Verkauf und Versand nur durch Apotheken. Preis fl. 2.80. — Niederlagen in Budapest: Joz. v. Török, Apotheke, „zum großen Christoph“, N. Egredi's We., Ad. Neufel, F. Killy, S. Spöck, F. Kochmeister's Nachf., Thalhammer & Seig, F. Neruda. — Hauptniederlage: Einhorn-Apotheke in Prag.

Telegramme. Zur Lage. Wien, 13. Februar. (Privat-Telegramm.) Eine der „Pol. Corr.“ von „bemerkenswerther griechischer Seite“ zugehende Zuschrift konstatirt, anknüpfend an das Gerücht, daß die angekündigte Reise des Herrn von Melidoff nach Athen den Zweck verfolge, für eine politische Wiederaunäherung Griechenlands und Rußlands an maßgebender Stelle Propaganda zu machen, daß nach den wiederholten Erklärungen des Herrn Trikypis über dessen Regierungssystem kein Zweifel bestehen könne.

Wien, 13. Februar. (Privat-Telegramm.) Eine der „Pol. Corr.“ von „bemerkenswerther griechischer Seite“ zugehende Zuschrift konstatirt, anknüpfend an das Gerücht, daß die angekündigte Reise des Herrn von Melidoff nach Athen den Zweck verfolge, für eine politische Wiederaunäherung Griechenlands und Rußlands an maßgebender Stelle Propaganda zu machen, daß nach den wiederholten Erklärungen des Herrn Trikypis über dessen Regierungssystem kein Zweifel bestehen könne.

Wien, 13. Februar. (Privat-Telegramm.) Eine der „Pol. Corr.“ von „bemerkenswerther griechischer Seite“ zugehende Zuschrift konstatirt, anknüpfend an das Gerücht, daß die angekündigte Reise des Herrn von Melidoff nach Athen den Zweck verfolge, für eine politische Wiederaunäherung Griechenlands und Rußlands an maßgebender Stelle Propaganda zu machen, daß nach den wiederholten Erklärungen des Herrn Trikypis über dessen Regierungssystem kein Zweifel bestehen könne.

Wien, 13. Februar. (Privat-Telegramm.) Eine der „Pol. Corr.“ von „bemerkenswerther griechischer Seite“ zugehende Zuschrift konstatirt, anknüpfend an das Gerücht, daß die angekündigte Reise des Herrn von Melidoff nach Athen den Zweck verfolge, für eine politische Wiederaunäherung Griechenlands und Rußlands an maßgebender Stelle Propaganda zu machen, daß nach den wiederholten Erklärungen des Herrn Trikypis über dessen Regierungssystem kein Zweifel bestehen könne.

Wien, 13. Februar. (Privat-Telegramm.) Eine der „Pol. Corr.“ von „bemerkenswerther griechischer Seite“ zugehende Zuschrift konstatirt, anknüpfend an das Gerücht, daß die angekündigte Reise des Herrn von Melidoff nach Athen den Zweck verfolge, für eine politische Wiederaunäherung Griechenlands und Rußlands an maßgebender Stelle Propaganda zu machen, daß nach den wiederholten Erklärungen des Herrn Trikypis über dessen Regierungssystem kein Zweifel bestehen könne.

Rußland sei schlechterdings unmöglich nach den Erfahrungen, die Griechenland seit dem Vertrage von St. Stefano gemacht hat und würde den Widerspruch der gesammten Nation herausfordern.

Berlin, 13. Februar. Graf Schuwaloff ist gestern von Petersburg hier zurückgekehrt und hatte noch am Nachmittag mit dem Fürsten Bismarck eine längere Konferenz.

Berlin, 13. Februar. (Privat-Telegramm.) Schuwaloff konferierte gestern mit dem Reichskanzler. Angeblich ist er beauftragt, den Dank des Czaren für Bismarcks Rede abzustatten.

Briançon, 13. Februar. Der Minister des Aeußern, Florens, als Kandidat des Departements Hautes-Alpes für die Kammer, ist hier eingetroffen und erwiderte dem Maire von Briançon, der ihm zu seinen diplomatischen Erfolgen beglückwünschte: Das Verdienst gebührt dem ganzen Lande, weil man jenseits der Grenze fühlte, daß in der Brust des Ministers des Aeußern das Herz Frankreich schlage.

Rom, 13. Februar. Der englische Admiral soll, dem in Genua erscheinenden Blatte „Caffaro“ zufolge, bei dem an Bord stattgehabten Empfang der Stadtbehörden Genuas von der Freundschaft Italiens und Englands gesprochen haben, welche gegebenenfalls ihre praktische Verwerthung in der Vereinigung der zwei Flotten finden werde.

Petersburg, 13. Februar. Die Meldung über das österreichisch-italienisch-englische Abkommen begegnet hier Zweifeln, welche durch den Umstand hervorgerufen werden, daß man glaubt, die englische Politik sei Rußland günstig.

Petersburg, 12. Februar. (Indirekt.) Dem deutsch-österreichischen Bündniß ein russisch-französisches-englisches Bündniß gegenüberzustellen, dafür plaidiren verschiedene Organe ganz offen.

Petersburg, 13. Februar. (Privat-Telegramm.) Der Gewährsmann der „Pol. Kor.“ stellt den ganz verschiedenen Eindruck der Veröffentlichung des deutsch-österreichischen Bündnißvertrages auf das Publikum, die Presse und die diplomatischen Kreise Rußlands fest.

Das Publikum faßte sie als eine Herausforderung und das Vorpiel einer sehr feindseligen Rede des Fürsten Bismarck auf, eine irrite Beurteilung, die schon durch die Stimmen der Presse berichtigt wurde, und ganz besonders

zu der Wirkung auf die diplomatischen Kreise im Widerspruche stand, welche sofort einräumten, daß die Veröffentlichung kein feindseliges Motiv haben möge, sondern nur bestimmt sei, irrigen Auslegungen des Vertrages und seiner Ausbeutung zu politischen Agitationen ein Ende zu machen.

Sophia, 13. Februar. (Meldung der „Agence Havas“.) Verschiedene Berichte melden die Bildung neuer russisch-bulgarischer Komitès in Belgrad und Konstantinopel, welche sich unter dem Vorgeben, Handelsgeschäfte zu treiben, darauf vorbereiten, im Frühling an den bulgarischen Grenzen eine Aktion ins Werk zu setzen.

Berlin, 13. Februar. Der Reichstag genehmigte in zweiter Lesung des Sozialisten-Gesetzes den ersten Artikel, wonach das Gesetz bis zum 30. September 1890 verlängert wird, mit 164 gegen 80 Stimmen.

Berlin, 13. Februar. (Privat-Telegramm.) Im Reichstag hielt heute Windthorst bei der zweiten Lesung des Sozialistengesetzes eine fulminante Strafpredigt über die wachsende Unsitlichkeit Berlins.

Paris, 19. Februar. Die Kammer verwarf in ihrer heutigen Sitzung nach langer Debatte mit 256 gegen 256 Stimmen den für Tonking verlangten Kredit von 2 Milliarden. Ministerpräsident Tirard erklärte hierauf, wenn das Votum die Nämung Tonking implizire, so übernehme die Regierung hierfür nicht die Verantwortung; wenn dasselbe jedoch die Aufforderung bedeute, Reparationen zu verwirklichen, so sei die Regierung hierzu bereit und verlange er demnach einen Kredit von 19.800.000 Francs.

Rom, 13. Februar. Heute Nachmittags fand ein Ministerrath statt, der „Sanfulla“ zufolge behufs Feststellung des Verhaltens des Kabinetts angesichts der Veröffentlichung des Gesetzes über die Reorganisation der Ministerien und insbesondere wegen Verharrens des Unterrichtsministers auf seiner Demission. Die „Tribuna“ meldet: Der Arbeitsminister gab gestern wegen Differenzen bezüglich finanzieller Maßnahmen seine Demission. Der König genehmigte die Demission des Unterrichtsministers.

Rom, 13. Februar. Die „Agence Stefani“ meldet aus Konstantinopel unter dem heutigen: Die Pforte hegt Besorgnisse wegen der Haltung Frankreichs in Syrien; französische Agenten sollen dort in der Absicht herumreisen, Unordnungen hervorzurufen, um Frankreich einen Vorwand zur Einmischung zu liefern, wobei es ungeachtet des guten Willens der Pforte den Vorfall in Damaskus zum Anlaß nehmen würde.

London, 13. Februar. Genie-Major Templer vom Ballon-Departement wurde in Chatham verhaftet, weil er an Italien erwiesenermaßen militärische Geheimnisse verrieth. Templer verkaufte einem englischen Fabrikanten auch das Konstruktionsgeheimniß der englischen Militär-Ballons, so daß dieser in der Lage war, für das italienische Expeditions-Korps in Abyssinien vollständig ähnliche Luftschiffe herzustellen. Einer dieser Ballons ist bereits nach Massauah abgegangen.

Bukarest, 12. Februar. Der Minister des Innern, General Radu Mihaj, hat seine Demission gegeben, die bereits angenommen wurde. Die Ursache ist in dem Erfolge der Opposition bei den Wahlen zu suchen. Vielfach wird die Ansicht vertreten, daß diese Demission nicht vereinzelt bleiben wird und in diplomatischen Kreisen spricht man ernstlich davon, daß sich auch Bratianu demnächst

zurückziehen werde, um einem Ministerium Fürst Demeter Ghika-Cogalniceanu Platz zu machen. Was Letzteren betrifft, so könnte durch dessen Eintritt die auswärtige Politik des Kabinetts ernstlich alterirt werden. (S. hingegen die folgende Depesche.)

Bukarest, 13. Februar. Die von den Oppositions-Journalen verbreitete Ministerkrise = Gerüchte werden in einem ar sämtlichen Präfecturen gerichteten Cirkulär des Ministers des Innern offiziell dementirt.

Berlin, 13. Februar. (Privat-Telegramm.) So erfreulich die Nachrichten aus San-Remo lauten, so vergißt man hier nicht, daß sie nur Nebenpunkte berühren. Von Bergmann's Zuziehung wird erwartet, daß sie zur Herbeiführung einer endgiltigen Diagnose beitragen werde.

San-Remo, 13. Februar. Meldung der „Agence Stefani“. Die Nacht verlief gut. Der Kronprinz schief längere Zeit ohne Fieber. Die Prinzessinen wurden in das Krankenzimmer zugelassen; die Anschwellung im Kehlkopfe nimmt ab. Der Kronprinz ist bereits aufgestanden. Alles geht gut.

Preßburg, 13. Februar. (Privat-Telegramm.) Der hochgeachtete königliche Oberingenieur des Preßburger Komitats Leopold V. Kiss ist heute im 75. Lebensjahre gestorben. — Hieher gelangte Nachrichten aus Dunajewahely bestätigten definitiv den Rücktritt Szabó's zu Gunsten des Grafen Stephan Keglevich.

Berlin, 13. Februar. (Schluß.) 4proz. Papierrente 62.50, 5proz. österreichische Papierrente 74.70, Silberrente 63.80, österreichische Goldrente 87.40, 4proz. ungar. Goldrente 77.80, 5proz. ungar. Papierrente 67.—, ungar. Ostbahn-Obligationen 75.30, 5proz. Ostbahn-Prioritäten 100.40, Kreditaktien 139.60, österr. Staatsbahn 87.—, Südbahnaktien 33.—, Karl Ludwigbahn-Aktien 77.40, Rajchau-Oderberger Bahn 55.—, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 173.60, Wechsel per Wien 160.70, orientalische (russische) Anleihe 2. Emission 52.10, ung. Landesbank-Aktien —, ungarische Hypothekbank —, ungarische Eskompte- und Wechselbank —, Elbehalbanaktien 67.20. — Fests. — Die Auslassungen der „Morningpost“ und des „Standard“ begünstigten. Rentenwerthe, besonders egyptische und italienische, beliebt. — Nachbörse: 4proz. ungarische Goldrente 77.50, österreichische Kreditaktien 139.50, österreichische Staatsbahn 87.25, Südbahnaktien 32.75, Karl Ludwigbahn 77.25. Fests.

Frankfurt, 13. Februar. (Schlußkurse.) 4proz. Papierrente 62.30, österr. Papierrente —, Silberrente 63.80, 4proz. österreichische Goldrente 87.20, vierprozentige ungarische Goldrente 77.40, fünfprozentige ungarische Papierrente 66.70, österreichische Kreditaktien 125.72, österreichisch-ungarische Bankaktien 691.50, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien 174.50, Karl Ludwigbahn-Aktien 153.87, Südbahn-Aktien 64 1/2, Elbehalbe-Westbahn —, ungar. galiz. Bahn —, Heißbahn-Prioritäten —, Wechsel per Wien 160.40, 4 1/2proz. Bodenkredit-Pfandbriefe 79.60, ungar. Eskomptebank —, ung. Hypothekbank-Aktien 152.50, Alpine —, Länberbank —, Fests. — Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 215.12, österreichisch-ungar. Staatsbahn 174.25, Südbahnaktien 64.—.

Frankfurt, 13. Februar. (Abendkourse.) 4 1/2proz. Silberrente —, 4proz. österr. Goldrente —, 4proz. ungar. Goldrente 77.70, 5proz. ungar. Papierrente —, österr. Kreditaktien 215.62, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 174.25, Karl Ludwigsbahnaktien 155.—, Südbahnaktien —, Fests.

Paris, 13. Februar. (Schluß.) 3proz. Rente 81.75, 4 1/2proz. Rente 106.70, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 432.50, Südbahnaktien 176.50, franz. amortisirbare Rente 298.—, ungar. Eisenbahn-Anlehen —, 4proz. ungar. Goldrente 77 1/2, Ottomanbank 504.06, österr. Bodenkredit —, ungarische Landesbank —, Fests.

London, 13. Februar. Consoles 102.07. Berlin, 13. Februar. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per April-Mai Nm. 162.25, per Juni-Juli Nm. 167.25, Roggen per April-Mai Nm. 119.75, per Juni-Juli Nm. 124.—, Hafer per April-Mai Nm. 113.25, per Juni-Juli Nm. 117.50, Rüböl per April-Mai Nm. 44.90, per September-Oktober Nm. 45.80, Spiritus per April-Mai Nm. 98.75, per Mai-Juni Nm. 99.50. — Weizen und Roggen ruhig, Hafer besser, Del und Spiritus fest.

Stettin, 13. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen per April-Mai Nm. 164.55, per Juni-Juli 168.—, Roggen per April-Mai Nm. 115.—, per Juni-Juli Nm. 120.—, Rüböl per Februar 45.—, per April-Mai Nm. 45.—, Spiritus, prompte Lieferung ohne Gebinde Nm. 96.75, prompte Lieferung mit 50 Nm. Konsumsteuer Nm. 48.30, prompte Lieferung mit 70 Nm. Konsumsteuer Nm. —, per Dezember-Januar Nm. 30.30, per April-Mai Nm. 99.—.

Breslau, 13. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen 16.20, Roggen 11.20, Hafer —, Mehl 20.10, Del 47.20, Mais 11.80.

Paris (La Billeterie), 9. Februar. (Schafmarkt.) Aufgetrieben waren 15,525 Stück Schafe, darunter 1028 Stück ungarischer Provenienz. Bei ziemlich lebhaftem Geschäftsverkehr erzielten Schafe im Allgemeinen von 70 bis 93 Centimes, speziell ungarische Schafe von 89 bis 96 Centimes per 1/2 Kilogramm oder von 64 bis 68 Francs, ausnahmsweise 72 Francs per Paar.

Wien, 13. Februar. (Spiritus.) Heute kam in diesem Artikel kein Geschäft zu Stande. Prompt notirt 27 fl. Geld, 27 fl. 12 1/2 kr. Brief. Per März-April war zu 27 fl. 37 1/2 kr., per März-Mai zu 27 fl. 50 kr. erhältlich.

Wiener Fruchtbörsen vom 13. Februar. (Privat-Telegramm.) Das Geschäft eröffnete in ausgesprochen trauer Haltung und auf dem ganzen Gebiete des Terminmarktes sind neuerliche Kursrückgänge zu verzeichnen. Die politische Situation wird ruhiger ausgeführt und veranlaßt umfassende Realisationen. Am 12 Uhr Mittags: Weizen per Frühjahr 1888 von 7 fl. 48 kr. bis 7 fl. 53 kr., Weizen per Mai-Juni von 7 fl. 58 kr. bis 7 fl. 63 kr., Weizen per Herbst von 7 fl. 83 kr. bis 7 fl. 88 kr., Roggen per Frühjahr 1888 von 6 fl. 4 kr. bis 6 fl. 9 kr., Roggen per Mai-Juni 1888 von 6 fl. 10 kr. bis 6 fl. 15 kr., Mais per Mai-Juni 1888 von 6 fl. 46 kr. bis 6 fl. 51 kr., Mais per Juni-Juli 1888 von 6 fl. 35 kr. bis 6 fl. 40 kr., Mais per Juli-August 1888 von 6 fl. 35 kr. bis 6 fl. 40 kr., Hafer per Frühjahr 1888 von 5 fl. 81 kr. bis 5 fl. 86 kr., Hafer per Mai-Juni 1888 von 5 fl. 95 kr. bis 6 fl. — kr.

Steinbruch, 13. Februar. (Original-Bericht der Steinbrucher Vorsteherhändler-Halle.) Das Geschäft war heute fest. Es notiren: Ungarische schwere, alte von 51 fr. bis 52 fr., junge schwere von 52 fr. bis 53 fr., mittlere von 52 fr. bis 53 fr., leichte von 51 bis 52 fr., Bauernwaare, schwere von 51 fr. bis 51 1/2 fr., mittlere von 50 bis 51 fr., leichte von 50 bis 51 fr., rumänische, Bafouyer, transito, schwere von — bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., leichte von — bis — fr., Stachel, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., leichte von — bis — fr., transito, schwere von 49 bis 50 fr., transito, leichte von 49 fr. bis 50 fr., transito. Einjährige Futtererbsen, Kukuruz, lebend Gewicht — fr. bis — fr., zweijährige Eichel — bis — fr. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen serbischen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.) Am 10. Februar aufgenommenener Vorrath: 74,009 Stück. Auftrieb am 11. und 12. Februar 957 Stück, Abtrieb 804 Stück. Verbleibt Vorrath am 12. Februar 74,162 Stück.

Wiener Schlachtviehmarkt vom 13. Februar. (Privat-Telegramm.) Der heutige Auftrieb belief sich auf 1123 Stück ungarische, 455 Stück galizische und 1238 Stück deutsche, zusammen 2816 Stück Ochsen, worunter sich 587 Stück Beinhvieh befanden. In Folge der Verkehrsstörungen konnten einige hundert angemeldete Ochsen nicht verladen werden. — Es notiren: Ungarische Mastochsen von 50 fl. bis 57 fl. 50 kr., galizische Mastochsen von 48 fl. bis 56 fl., ausnahmsweise 58 fl., deutsche Mastochsen von 54 fl. bis 61 fl., Bauernochsen von 48 fl. bis 54 fl., mindere Ochsen von 40 fl. bis 46 fl., Stiere und Kühe von 44 fl. bis 51 fl., per Metersentner Schlachtgewicht.

Wiener Börse vom 13. Februar.

Ungünstige Gerüchte über den deutschen Kronprinzen riefen heute zu Beginn der Börse eine mattere Stimmung hervor; als aber später das offizielle Bulletin diese Gerüchte als unrichtig herausstellte, aus London ein friedlicher Artikel des „Standard“ signalisirt wurde und höhere Berliner Kurse eintrafen, griff eine kräftige Erholung Platz. Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Am tlichen Telegramm.)

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Eisenbahnanleihen, Goldrente, Silberrente, Staatsbahn, etc.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Speyer, österr. Papierrente, 1880-er Rente, Grundrenten, etc.

Mit Rücksicht auf die Pariser Hausse verkehrte die Abendbörse in fester Haltung; insbesondere ungarische Goldrente erfuhr eine namhafte Abnahme. Am halb 6 Uhr schlossen: Oesterreichische Kreditaktien 270.50, Unionbank 190.25, Staatsbahn 216.50, Lombarden 80.50, Tabakaktien 71.20, Waerente 78.10, ungarische Goldrente 96.90, ungar. Papierrente 83.42, Napoleond'ors 10.03, Reichsmark 62.12 1/2 per Tag, 62.17 1/2 per Ultimo.

Nach Schluss blieben: Oesterreichische Kreditaktien 270.50, Staatsbahn 216.60, ungar. Goldrente 96.92 1/2. Im Abend-Privatverkehr blieb die Tendenz fest; es blieben: Oesterreichische Kreditaktien 270.60, ungar. Goldrente 96.95.

Auszug aus dem „Közlöny“. Konturseröffnung in der Provinz. Gegen den Weinhändler Eduard Kiss in Szegedin; Kf. N. Edmund Huska, Wv. Moriz Reiner. A.-L. 14. März, L.-V. 14. April.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Donau, Theiß, Drau, etc.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Rexheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlags-Gesellschaft.

Fremdenliste.

— Vom 13. Februar. —

Sigmund Rényi's Hotel National. Graf S. v. Rhuen, Oberlieutenant der k. k. Arcieregarde, sammt Diener, Wien. — Baron St. v. Prónay, Gutsb., Komhann. — Baron J. v. Szegedy, k. k. Lieutenant, Zufe. — B. v. Svastits, Obergespan, B.-Bala. — J. Jent de Zeyfalva, Gutsb., Siebenbürgen. — F. Lunaczek, Gutsb., k.-Rudas. — L. und J. Harangi, Gutsb., M.-Kövesd. — L. v. Lövényi, Realitätenbesitzer, Wien. — T. Borovj, Gutsb., Torna. — G. Gombos, Bürgermeister, Zenta. — F. Pratikching, Fabrikant, Wien. — T. Stanzl, Priv., Debreczin. — A. Leopold, Unternehmer, Seghárd. — F. Klefner, Kaufm., Wien. — M. Kantorowicz, Kaufm., Wien. — H. Schwarz, Kaufm., Brünn. — J. Klein, Kaufm., Temesvár. — M. Kreutzer, Kaufm., Barstelek. — B. Józsa, Defonom, Verbó. — B. Rapp, Defonom, Baja. — F. Szeghó, Defonom, Baja.

Hotel zum Jägerhorn. Erzellenz G. v. Kovács, Feldmarschall-Lieutenant, Klausenburg. — B. Jelenitsik, Generalmajor, Stuhlweissenburg. — A. Urbacssek, Oberst, Großwardein. — S. Pokorny, Oberst, Czegled. — A. Steinbach, Oberlieutenant, Czegled. — G. Fejérvary, Oberlieutenant, Güns. — L. Ruffovsky, Oberlieutenant, Galizien. — St. Dora, Gutsb., St. Pentele. — E. Magyar, Gutsb., Theresiopel. — St. Kövér, Gutsb., Regyes-Modras. — L. Müllel, Advokat, Arad. — K. Gabolay, Direktor, Débes. — J. Weich, Arzt, Wien. — K. Mayer, Ingenieur, Neutra. — F.

Weißendorfer, Berwalter, Kisber. — J. Popovics, Barater, Verkeh. — S. Blische, Fabrikant, Freudenthal. — K. Scherbaum, Kaufm., Marburg. — G. Drehscher, Kaufm., Wien. — J. Meller, Kaufm., Debenburg. — Frau St. Amaty, Gutsb., Miskolcz.

Hotel zum König von Ungarn. Erzellenz Fr. Graf Kálmán, k. k. sammt Dienerschaft, Wien. — Josef v. Barcsay, k. k. Kammerer, Garderittmeister sammt Dienerschaft, Wien. — E. v. Wilbig sammt Familie, Rentier, Berlin. — K. v. Naumann, k. Rath, Dresden. — A. Fernbeck, Seffionschef, Haag. — G. Dr. Sárffy, k. Richter, Neufak. — J. Michelles, Privatier, Belgien. — H. Geppinger, Disponent, Wien. — A. Gebauer, Maschinist, T.-Dombos. — A. Szelly, Gutsb., Klausenburg. — B. Henter, Gutsb., Sissef. — G. André, Gutsb., Szalacz. — J. Hajna, Gutsb., Somogy. — R. Baltauf, Fabrikant, Schlesten. — H. Goldscheid, Kaufm., Sz.-Jván. — L. Trujch, Kaufm., Wien. — M. Münster, Kaufm., Effegg. — H. Lemberger, Kaufm., Wien. — E. Meisel, Kaufm., Alba. — E. Bazi, Kaufm., Kecskemét. — H. Schröder, Kaufm., Berlin. — M. Munk, Kaufm., Wien.

Holzwarth's Hotel Frohner. Dr. B. Mihályi, griechisch-katholischer Bischof, Lugos. — K. Deggeller, Direktor, N.-Bocsko. — S. Wimmer, Ingenieur, Scheibbs. — F. Gschleiter, Ingenieur, Wien. — B. Hirsch, Privatier, Wien. — I. Singer, Privatier, Wien. — A. Liszay, Forstmeister, Csakonya. — A. Roth, Sägewerkbesitzer, Rosmark. — S. Miklo, Unternehmer, Szegedin. — B. Richter, Defonom, N.-Abony. — L. Goldschmidt, Defonom, Nagy-Abony. — M. Rang sammt Sohn, Ciemer. — E. Adler, Kaufm., Kaichau. — L. Fürtz, Kaufm., Bremen. — A. Löwinger, Kaufm., Szegedin. — A. Fischer, Kaufm., Dobfina. — M. Radba, Kaufm., Pancsova. — S. Klein, Kaufm., Csaba. — F. Spazierer, Kaufm., Wien.

Hotel Budapest. F. Strafovics sammt Gemahlin, Wien. — S. Bongrács, Advokat, Gran. — D. Richter, Baumeister, Werau. — F. Klein, Fabrikant, Wien. — D. Unger, Kaufm., Hamburg. — M. Martonovics, Kaufm., Brood. — C. Klein, Kaufm., Sárvar. — F. Krauß, Beamter, Graz. — L. Gruber, Juwelier, Frankfurt. — L. Robicssek, Privatier, Debenburg. — B. Hodosy, Gutsb., Homonna. — S. Nagy, Kaufm., Lippa. — E. Frank, Kaufm., Szegedin. — F. Sobotka, Gutsb., Somaun. — M. Kruppel, Gutsverwalter, Barasdin. — F. Strommer, Beamter, Lemberg. — L. Wensky, Kaufm., Brünn. — E. Neumeier, Defonom, Bereg.

Schmidt's Hotel Orient. P. Chambers, Ingenieur, Nord-Amerika. — A. C. Chamvold, Ingenieur, Philadelphia. — G. Bergholtz, Ingenieur, Wien. — J. Urban, Geistlicher, Rosenau. — N. Beres, Bahnbeamter, Agram. — M. Danko, Gutsb., Jászládany. — M. Schößberger, Unternehmer, Bruck. — M. Neutra, Unternehmer, Miskolcz. — W. Keller, Kaufm., Jölyombocgö. — A. Csorba, Architekt, Miskolcz. — G. Stingl, Reisender, Wien. — J. Weisauer, Reisender, Wien.

Hotel Pannonia. Graf R. Gyürky, Gutsb., Kis-Tereme. — D. B. v. Alfay, Gutsb., Kis-Falud. — A. Augustini, Gutsb., Vatafak. — D. Sebö, Gutsb., Gyömröd. — D. Szirmay, k. k. Kammerer und Huzaren-Oberlieutenant, Pécsvár. — B. Lanyi, Huzaren-Oberlieutenant, Neufak. — J. Breccan, Advokat, Lugos. — J. Bozay, Advokat, Raab. — Dr. D. Alföldi, Advokat, Erlau. — C. Rosenberg, Staats-Beamter, Zombor. — E. Boka, Staats-Beamter, Debreczin. — C. Széles, k. Anwalt, Bereghá. — A. Alibegy, Professor, Güns. — T. Gaverland, Gastwirth, Batorfak. — Frau L. Altorjay, Hofrichters-Gattin, Bujak. — A. Csorba, Baumeister, Miskolcz. — L. Nagy, Jurist, Sz.-Udvarhely. — J. Fichay, Forstmeister, Kemet-Boly. — C. Weisenhuhn, Stationschef, Kis-Körös. — L. Roth, Kaufm., Endröd. — A. Schleisinger, Kaufm., Málnapatak. — J. Tolesvay, Kaufm., T.-Sz.-Miskolcz.

J. Kreiß' Hotel zum Erzherrzog Stephan. Graf E. Biffingen, Gutsb., Ferandia. — P. V. Ardebelliano, k. k. Hofkammerrechner, Wien. — C. Cuftrath, Kaufm., Wien. — J. Lamberger, Kaufm., Raab. — D. Albert, Inspektor, Jofászhely. — B. Forneth, Kapitän, Szeghárd. — A. Krauß sammt Gemahlin, Defonom, Gyarmath. — N. Vasváry, Defonom, Devecser. — G. Weich, Kaufm., Wien. — J. Kauders, Kaufm., Wien. — M. Grün, Industrieller, Wien.

Hotel zur Königin Elisabeth. N. Rafjay, Probst, Csurgó. — J. Vigh, Gutsb., Szolnok. — K. Tanczossy, Gutsb., Szolnok. — M. Galle, Arzt, M.-Sziget. — J. Ungster, Fabrikant, Fünfkirchen. — Frau V. Dimio, Gutsb., Arad. — L. Kühnemann, Gutsb., Karlsburg. — Frau A. Marer, Gutsb., Wien. — M. Thomafits, Rittmeister, Klausenburg. — J. Molnár, Gutsb., Gr.-Körös. — Dr. J. Rabos, Advokat, Bihar.

Lehel's Hotel zur Stadt Paris. G. Draskocz, Gutsb., Rosenau. — L. Beres, Gutsb., Kövesd. — A. Weich, Fabrikant, Wien. — B. Duchateau, Ingenieur, Paris. — L. Molnai, Beamter, Nagy-Körös. — L. Göry, Pfarrer, Zombor. — M. Braun, Defonom, Batta. — J. Benko, Defonom, Szolnok. — F. Gernyanffy, Berwalter, Jöldvár. — M. Jsanowik, Kapitän, Belgrad. — J. Stransky, Kaufm., T.-Luzla. — E. Taufsig, Kaufm., Szatmar. — J. Breuer, Kaufm., Szolnok. — F. Wittasiek, Kaufm., Prag. — Ph. Winter, Kaufm., Csaba. — J. Deutch, Kaufm., Preburg. — W. Reuer, Kaufm., Wien. — L. Baumgartner, Kaufm., Wien. — A. Szabados, Kaufm., Preburg. — G. Tromba, Kaufm., Szegedin. — J. Piaczek, Kaufm., Fünfkirchen.

Hotel zum weißen Schwan. J. Goldberg, Kaufm., Kaichau. — M. Adler, Kaufm., Derecske. — D. Schirf, Kaufm., Debreczin. — J. Schwarz, Kaufm., Jásberény. — S. Borjsek, Kaufm., Neuhäusel. — G. Kostits, Kaufm., T.-Jöldvár.

Hotel Tiger. K. Nagy sammt Gemahlin, Gutsb., Somogy. — J. Eijenberg, Fabrikant, Berlin. — B. András, Gutsb., Bekprim. — A. Hochmuth, Obergabbiner, Bekprim. — M. Nuffbaum, Kaufm., Klausenburg. — J. Davidovics, Kaufm., Bonyhád. — J. Geyh, k. k. Oberlieutenant, Slavonien. — A. Arkay, k. k. Lieutenant, Großwardein. — A. Lefkovic, Kaufm., Broos. — L. Graiter, Kaufm., Littau. — S. Hübner, Reisender, Wien. — S. Reichenfeld, Reisender, Wien. — A. Bodhárd, Kaufm., Graz. — J. Schwarz, Kaufm., Siösf. — J. Schön sammt Tochter, Kaufm., Berény.

Bester Vorrenturje.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Ung. Goldrente, Eisenbahn-Anleihen, etc.

Beste Vorrenturje.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Theißbahn, Budapest Bankverein, etc.

Pfandbriefe.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Ung. Bodentr. in Papt r. 5%, etc.

Prioritäten.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Alftö-Bümaner, etc.

Devisen u. Valuten.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes k. k. Münznoten, etc.



Philipp Neustein's Apotheke
„Zum heiligen Leopold“
Wien, I., Plankengasse Nr. 6

empfeht dem P. T. Publikum eine Reihe von Heil- und Toilettenmitteln, welche sich in verschiedenen Fällen sehr gut bewährt haben.

Neustein's veränderte Elisabeth-Pillen, sind leicht abführend, blutreinigend und dabei vollkommen unschädlich.

Neustein's Menthin gegen Unbehagen, Uebelkeiten, Magenbeschwerden, Diarrhoe, wird mit Erfolg gegen Zahnschmerzen angewendet.

Aromatischer Gichtgeist gegen rheumatische Leiden zum Einreiben. Eine Flasche 70 kr.

Aromatisches Salicyl-Mundwasser befeuchtet und reinigt die Mundhöhle.

Dr. Brown's vegetabilische Haarverjüngungs- und Haarkonservierungs-Pomade.

Dr. Brown's vegetabilische Haarverjüngungs- und Haarkonservierungs-Pomade.

Haupt-Depot für Ungarn: Apotheke des Josef v. Török, Budapest, Könyvesgasse 12.

Depilatoire, Enthaarungsmittel, vollkommen unschädlich, zum Entfernen überflüssiger Haare an Gesicht, Armen etc.

Deutscher Künflersaft gegen Husten, Heiserkeit und Brustschmerzen.

Dr. Fremont-Liquenr gegen Manneschwäche.

Kletten-Essenz gegen Ausfallen der Haare.

Kletten-Pomade gegen Ausfallen der Haare.

Kropfgeist gegen Blähgass.

Injektiv-Cadelle gegen Ausflüsse bei Männern und Frauen.

Odontin-Jahnyaska zum Reinigen der Zähne.

Veränderte Eisenpillen gegen Blutarmuth, Bleichsucht, Mangel an Eisen.

Grosser Möbel-Verkauf!
Möbel-Ausverkauf!
Wegen Ueberhäufung des Lagers wird der ganze Vorrath von solid gearbeiteten Tischler- und Tapezierer-Möbeln um den Erzeugungspreis verkauft.

Kleine Familien-Häuser
im 1., 2. u. 3. Bezirk, ebenso auch in den übrigen Bezirken von Budapest.

Exportgeschäft des Anton Kalla, Schmiedeberg, Böhmen.
Waaren - Preiscourant.
Verkauft pr. Nachnahme - franco Zoll u. Fracht ohne weitere Spesen.

5 fl. Honorar für gründliche und sichere heilung geheimer Krankheiten
jeder Art, Hautausschläge, Gicht, Rheumatismus, Stricturen, Syphilis, Manneschwäche, neu entstandene Leiden in 4-5 Tagen von A. Besenbek.

Kaufmanns-Spar- und Kredit-Genossenschaft
Budapest, Giselaplatz Nr. 2, 1. Stock.
Basilika-(Dombau-)Loose auf Ratenzahlungen.
Haupttreffer fl. 75,000, 60,000, 50,000

Brieflich
unauffällig, radikal, einpr. schnell, schmerzlos heilt alle ach. Krankheiten u. deren Folgen.

J. PRINDL,
em. t. t. Militärarzt, Spezialarzt seit 35 Jahren für Geheime Krankheiten

Linoleum (Korkteppiche)
Läufer-Vorlagen.
Allein-Depot: Josef Reissner, Budapest, Harischbazar 10.

Dr. L. ERNST,
Homöopath, Spezialarzt für äussere Krankheiten

10 Delikatessen
für fl. 2.— gegen Voranmeldung expedire frankirt jeder Poststation:

8000 Hungaria-Drills
Lieferer bis jetzt die landw. Maschinenfabrik von E. KÜHNE
in Wieselburg.
Hauptniederlage: Budapest, 21 väczy-körut.

Kölnerwasser - Haupt - Niederlage:
Budapest, Hotel König von Ungarn, Dorotheagasse 2.
Allein echtes Kölnerwasser

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Siebenther Jahrgang Nr. 45.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Dienstag, den 14. Februar 1888

**Nemzeti színház.**  
Havi bérlet 13. sz.  
**A hitves.**  
Salmü 4 felvon. Irtá Károczag V.  
Hazay Sándor Nagy I.  
Irma, neje Márkus E.  
Özvegy Nyilasné Feleki K.  
Károly Imre Mihályi  
Böszörményi Lőrincz Ujbázi  
Neje Szathmáryné  
Kakamazi Szigeti I.  
Szekeres János Faludi  
Klára Iudinszkyne  
Barna Latabár  
Mar-i, szobaleány Békassy  
Kezdeté 7 órákor.

**Népszínház.**  
**Nebántsvirág.**  
Enekes szimü 3 felvon. Irták H. Meilhac és A. Milaud, Zenedjé: s. erzé Hervé.  
Denise de Flavigny Pálmai  
Chateau Gibus gróf Szathmáry  
Fernand de Cham- Szirmai  
platreux Pusztai  
Celestin Fodor Fr.  
Corinna, színésznő Pártényiné  
Apáczafedelemnő Ujvári  
Szingagzató Gyöngyi  
Loriot, örmester Béni I.  
Lydia  
Kezdeté 7 órákor.

**Magy. kir. operaház.**  
Bérlet 6. szám.  
Wilt Mária assz. és Perotti Gyula ur vendégjátékú:  
**Sába királynője.**  
Dalmü 4 felv. Zenéjét szerzette Goldmark.  
Salamon király Odry L.  
Bábi Hanán Tallián  
Assád Perotti  
Főpap Ney  
Sulamith, leánya Wilt  
Sába királynője Györgyné  
Astaróth Kordin  
Kezdeté fél 7 órákor.

**Deutsches Theater.**  
**Die Fledermaus.**  
Komische Operette in 3 Akten. Musik von Johann Strauß.  
Gabriel d. Eisenstein Dr. Straßer  
Nofalinde Fr. Hoffi  
Fyran Fr. Müller  
Brinz Orlovsky Fr. Höfer  
Ulfred Fr. Wolff  
Dr. Falke, Notar Fr. Zeder  
Dr. Blind Fr. Haas  
Abela Fr. Werner  
Raminin Fr. Janyó  
Froth Fr. Bayer  
Mlle. Vich Fr. Höfer  
Murray Fr. Kemnau  
Carricou Fr. Weil  
Anfang 7 Uhr.

**Repetoire des Nationaltheaters.** Mittwoch (Monats-Abonnement Nr. 14), „Egy csepp méreg“. — Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 15), „A Jó Fülöp“. — Freitag (Monats-Abonnement Nr. 16), „Egy Parisi regény“. — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 17), „Edith“. (zum ersten Male). — Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 18), „Edith“.  
**Repetoire des königlichen Opernhäuser.** Mittwoch anhergehörendes Philharmonisches Konzert. — Donnerstag (Abonnement Nr. 7), „Aida“. (Gespielte der Frau Marie Wilt und des Herrn Julius Perotti). Gewöhnliche Preise. — Freitag „Lammermoori Lucia“. (Aufgeführt im Festungstheater). — Samstag (Abonnement Nr. 8), „Udvari hangverseny“. (zum ersten Male) und „Satanello“. Gewöhnliche Preise. — Sonntag (Abonnement Nr. 9), „Otello“. Gewöhnliche Preise.

**Erstes Hauptstädtisches ORPHEUM.**  
Grosse Feldgasse 17.  
Noch nie dagewesen! Produktion auf dem in einem Winkel von 65 Graden gespannten Turm, einzig angeführt vom Japanesen O'Torra. Auftreten der aus 6 Personen bestehenden spanischen Mandolin-Truppe **Serenato**, der Luftgymnastikerin **Miß Sterjon**, des französischen Gesangs- und Tanzkomikers **Monsieur Felix**, der Gymnastiker-Familie **Lars Larson**. Ferner Auftreten der reizenden Sängerin **Frl. Margot Roger**, der Clowns **Freres Forrest**, der **Phoits-Truppe**, der deutschen Niederländerin **Frl. Zoni Jerry**, sowie des Gesangs-Komikers **Martin Schent**.  
Voranzeige: Donnerstag, den 16. d. M. bestimmt Wieder-Auftreten des **Frl. Elsa Roger**, in Vereine mit ihrer Schwester **Margot** und zwar in durchaus neuen Duetten und Solo-Vorträgen.

**Pruggmayr's ORPHEUM**  
Hajos-utca 27, nächst der königl. Oper.  
Novität! **Der neue Hausknecht.** Novität!  
Große internationale Szene mit Gesang.  
Auftreten des Fuß-Equilibristen und Stehtrapezkünstlers **Jean Christiani**, der ungar. Niederländerin **Irma Lengyel**. Ferner Auftreten der Chantante comique-eccentrique **Mlle. Siberti**, der internationalen Sängerin **Frl. Josefina Schön**, der Walzerfängerin **Bepi Carola**, des Jahr-Athleten **Mr. Oriol**, der Wiener Niederländerin **Frl. Fanni Kamusch**, der Duettisten **Modi & Grünecker**, der ung. und rumän. Niederländerin **Pálffy Hona**, des Gesangs- und Charakter-Komikers **Direktor Jos. Pruggmayr** und sämtlicher engagierter Mitglieder.  
— „Im Wartesaal III. Klasse.“ —  
Szene mit Gesang.

**IMPERIAL.**  
Waltnerboulevard Nr. 48. 22703  
Täglich Auftreten der Damen: **Serényi, Kúsz, Kühne, Günter, Blanka, Bern, Ernestine**, der Herren: **Schönberg, Elos und Lichtstein**. Klavier- und Harmonium-Konzert, ausgeführt von den Herren **Damböf u. Rosenzweig**. Besonders zu bemerken (neu einstudirt): „**Backfische**“. Singpiel von C. Musik von Hermann Rosenzweig. — Voranzeige: Am 15. Februar erstes Auftreten der reizenden Wiener Champanneten-Sängerin **Frl. Kotter**.

**Hauptstadt. Redoute.**  
Faschings-Dienstag, den 14. Februar 1888:  
Wiederholung des großartig inszenirten  
**NARREN-ABEND**  
mit Vertheilung der neuesten Narren-Abzeichen unter dem Titel:  
„Die Nacht eines Faschings-Narren.“  
Aus dem Programm sind besonders hervorzuheben: Mondmenschen, Tsching-Tschang-Tschong, Rhinoceros, Menschen-Erzengungs-Maschine, Antiquitäten-Sammlung Wohlthätigkeits-Bozar, Musikalische Marmorstatuen, Tanzmaschine, Zukunfts-Musik und Zukunfts-Polizei.  
**3 Musikchöre**  
Karten à 1 fl. in der Redoutenkasse und in den bekannten Vertheilungstafeln. Abends an der Kasse fl. 1.50.  
Kasseneröffnung 7/9 Uhr. Anfang 9 Uhr.  
Hochachtungsvoll **Anton Kommer jun.**,  
Redoutenpächter

**J. Kuntner's**  
**Restauration**  
alte Postgasse 11.  
Feinstes  
**PILSNER BIER**  
aus dem bürgerlichen Bräuhaus.  
**Mittags-Couvert à 60 kr.**  
Suppe, Rindfleisch, Sauce o. Gemüse  
Braten, Salat, Mehlspeise, Käse.  
**Abend-Couvert à 50 kr.**  
Assiette, Salat, Käse. 22521  
Braten, Salat, Mehlspeise, Käse.

**Passendes Purim-Geschenk!**  
2<sup>5</sup>/<sub>10</sub> Liter echten 22644  
**Trencsiner Borovicska**  
in 5 Kilogramm-Kistchen versendet um 2 fl. 50 per Nachnahme  
**HERMAN WEIL in Trencsin-Teplitz.**

**Das beste Mittel gegen Hühneraugen**  
und alle Hautveränderungen ist Apotheker Meißner's berühmtes und bewährtes  
**Hühneraugen- u. Warzenpflaster,**  
womit in 3 Tagen jedes Hühnerauge schmerzlos sammt der Wurzel, Warzen in 2 Tagen, harte Haut von der Sohle über Nacht entfernt wird. Dasselbe, nach ärztlicher Vorschrift bereitet, enthält keine schädlichen Stoffe.  
20,000 Anerkennungen vom Januar bis Ostrofe 1887. Gut zu haben in allen renomirten Apotheken à Karton 60 kr. und 1 fl. Versandt überall, wo keine Depots sind 15 kr. theurer franko per Post gegen Voreinrichtung des Betrages durch  
**Apotheker Meißner's Central-Verbindungs-Depot in Zünftkirchen.**  
Depots in Budapest: Ap. Jos. v. Török; Neruda, Hauptgasse; Koldmeister's Nachfolger, Jubel und Város, 2. Edeßstr. Ofen: Hof-apothek, Darmherzogen-Apothek, Maros-Basarhely: Nagy Sándor, Apotheker Szajno: Ap. Matic, Pöchel. — In der Provinz in allen größeren Apotheken. 22367

Wo suchen wir das beste  
**Puder?**  
Verlangen wir das  
**J. L. Müller'sche Blaha-Serail-Puder,**  
das Lieblings-Gesichtspuder der Künstlerin **Louise Blaha** (Baronin Splényi); das Vorzüglichste aller Gesichtspuder, sowohl für den Tag als auch für die Nacht; von Kapazität unter-sucht, als chemisch rein und vollkommen unschädlich be-rühmt. Als Toilette-Artikel unentbehrlich, verleiht der Gesichtshaut die zarteste Weiße, jugendliche Anmuth, Schönheit und reiche Farbe. 1 Schachtel 60 Kr., größere 1 fl.

**Crème Pompadour.**  
Infolge meiner Verbindungen mit Pariser G. Hebe auf dem Gebiete der Parfümerie ist es mir gelungen, das weltberühmte und überaus vorzüglich wirkende „**Crème Pompadour**“ in ganz originaler Reinheit und Kraft herzustellen. Dies ist das Mittel, mit welchem die berühmte Frau Pompadour ihre Wunderschön-heit bis in ihrem hohen Alter erhalten konnte, ohne daß selbste ihrer Gesundheit schädlich gewesen wäre. Ich kann es deshalb nicht unterlassen, dieses der geehrten Dameswelt auf das eingehendste zu empfehlen. Dieses ausgezeichnete Mittel übertrifft bei Weitem jedes derartige bisherige Präparat.  
Das „**Crème Pompadour**“ wird zum Einreiben des Gesichtes und der Haut, früh und Abend, verwendet, jedoch ein wenig mit dem „**Poudre de Serail**“ eingestreut. 1 Ziegel fl. 1.60.  
Zu haben beim Erzeuger:

**J. L. Müller,**  
Parfümerie- u. Toiletteseifen Fabriks-Niederlage,  
Budapest, Kronprinz-asse Nr. 2.  
Reiches Lager in besonders vorzüglichsten Zahn-, Haar- und Kleiderseifen, Kämme aus Büffelhorn, Eisenbein und Schilf-rost, verschiedene Sorten von Seife, Schwämmen, feinsten Dä-gel-seifen, Saabrennen. Ferner empfehle ich  
zur besonderen Aufmerksamkeit der g. Damen  
mein stets reichhaltiges Lager in den modernsten und neuesten Haarnadeln.  
Ausländische Parfüms billiger als überall.  
Vor Fälschungen wird gewarnt und ver-lange man ausdrücklich **J. L. Müller'sches „Blaha-Serail Puder“**, welches auf der Budapest Landes-ausstellung mit der größten Auszeichnung prämiirt wurde. — Zu haben in allen Provinz-Apotheken und bei größeren Kaufleuten. 22426

Die  
**Budapester Niederlage**  
der  
**Ersten Produktiv-Genossenschaft**  
der Klaviermacher Wiens,  
4. Bez., Waltnergasse Nr. 24,  
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von  
Konzert-, Stub- und Wagnonflügeln, Pianinos, Har-moniums zu Fabrikpreisen. Klavier-Leihanstalt. Repara-turen und Stimmungen werden billigt berechnet und gewissenhaft effectuirt. 18127

Wegen Ueberhäufung meines Lagers verkaufe ich zu bedeutend herabgesetzten Preisen alle Sorten  
**Kotzen, Pferddecke,**  
ungarische Fabrikate.  
Ebenso Lauf-, Sopha- und Couch-  
**Teppiche,**  
Vorhänge, Tisch- und Bettdecken, Flanell- und abgepöpte Decken, Matratzen und Bettelstücke  
**Emanuel Schossberger,**  
Budapest, Karoling, Karlsplatz Nr. 23.

**Touristen-Geist**  
Nr. 1,  
Präparat zur Stärkung des Körpers und gegen Ausfall der Haare.  
**Touristen-Geist**  
Nr. 2,  
Spezifikum gegen Rheuma, Gicht, Brust- und Seitenstechen, gegen Gliederreizen u. Rückenbeschwerden.  
Für den raschen und sicheren Erfolg dieses ausgezeichneten Heilmittels wird garantiert.  
Zu haben Budapest, Rath-hausplatz,  
„STADT-APOTHEKE.“  
Preis einer Flasche 70 Kr. 21484

**China-Eisenwein**  
mit Totaier Wein zubereitet, allgemein angewendet gegen Bleichsucht, Blutarmuth, nach Blutverlusten auf-tretenden nervösen Erscheinungen, Strophulose, Appetit-losigkeit, Magen Schwäche. Preis einer Flasche fl. 1.50.  
Zu haben in  
**Dr. Wagner's Apotheke „z. Reichspalatin“**,  
VI., Waltner-Boulevard Nr. 17. 22674

**Edmund Mauthner,**  
Hoflieferant Sr. k. k. Hoheit Erzherzog Josef.  
(Gegründet 1874.) Samenhandlung, (Gegründet 1874.)  
Budapest, Kronprinzgasse 18.  
Der Hauptkatalog pro 1888 ist erdienen und steht auf Wunsch gratis u. franko zur Verfügung. Dieser reich illustrierte u. prachtvoll ausgestattete Katalog ist 144 Seiten stark und enthält 60 Sorten der vorzüglichsten Samen-Arten, 280 Dekonomie-, 220 Baum-, 700 Gemüse- und 1800 Sorten Blü-men-Samen, ferner 80 Sorten Blumentrollen, 50 Sorten Kartoffeln, 150 diverse Gartenwerkzeuge u. 22664

**ASTHMA**  
Brustbeklemmungen,  
Katarrh, nervöse Husten  
finden momentane Linderung und Heilung durch die  
**Cigarretten- und Papier-Gicquel**  
vom Apotheker **J. Gicquel in Paris, Rue Delaroche 4.**  
Preis einer Schachtel fl. 1.60, gegen Einsendung von fl. 1.80 nach der Provinz franko oder auch per Nachnahme  
Hauptdepot für Ungarn: Apotheke des **Josef v. Török**, Budapest, Königsgasse Nr. 12, sowie beim Apotheker **Ring 2, Arab.**

## Allerlei.

(Ein dritter Akt.) Die Dramenstoffe liegen auf der Straße für den, der Augen hat, sie zu sehen, und Luft, sie aus den kleinen alltäglichen Vorkommnissen herauszuschälen, an denen die große Menge achtlos vorübergeht. Eine junge Frau, das pikante Gesichtchen verhällt mit einem dichten Schleier, drängt sich durch die den Posthalter belagernde Menge. Sie nennt den Beamten eine Giffre und erhält einen kleinen Brief, den sie hastig in der Tasche verbergen will. Da stößt sie einen unterdrückten Schrei aus — neben ihr steht ein großer, ällicher Herr, ihr Gatte. Mit eisernem Griff hat er ihr Handgelenk umfaßt, und vor Erregung bebend, flüstert er ihr zu: „Den Brief, gib mir den Brief!“ Die junge Frau versucht, ihre Hand frei zu machen — vergebens: das verhängnisvolle Schriftstück bleibt zerrnittert und halb zerrissen in der Hand ihres Gatten. Er wirft einen Blick auf daselbe, beißt die Zähne zusammen und birgt es in seiner Brusttasche. Dann zieht er schweigend den Arm seiner Gattin durch den feinsten und führt sie heraus auf die Straße. Sie folgt ihm willenlos, er hebt sie in einen Wagen, der Schlag fällt zu, die Pferde ziehen an und die kleine Szene, die kaum zwei Minuten gedauert hat, ist zu Ende. Geipielt wurde sie diskret, mit möglichstem Bestreben, so wenig Aufmerksamkeit als möglich zu erregen. Der vierte Akt, der sich leider ohne Publikum abspielen wird, folgt in der Wohnung. Von ihm hängt die Klassifizierung des Stoffes ab. Wird es eine Tragödie oder nur ein Schauspiel mit veröhnlichem Ausgang? Quien sahe, wer weiß es.

(Diamantendiebstahl.) Wie dem „Standard“ berichtet wird, ist in Nizza ein Diebstahl von Dia-

manten im Werthe von 100,000 Francs ausgeführt worden. In den Laden des Juweliers Boyta kam vor mehreren Tagen ein Herr, der eine Karte mit dem Namen „Admiral Sir Arthur Cumming“ präsentierte und Einiges kaufte. Am Montag kam er wieder und wollte seiner Frau verschiedene Schmucksachen kaufen. Er wählte mehrere Stücke im Werthe von 125,000 Francs aus und bat den Juwelier, ihm die Werthsachen in seine Wohnung zu bringen, damit er sie seiner Frau zuvor zeige. Der Juwelier kam in die bezeichnete Wohnung und wurde in einen Salon geführt, wo der „Admiral“ gerade einen Haufen Noten, anscheinend englische Banknoten, vor sich hatte. Er steckte sie ein, nahm dem Juwelier die Schmucksachen ab und ging ins Nebenzimmer, um sie seiner Frau zu zeigen. Der Juwelier wartete, und als er genug gewartet hatte, ging er selbst ins Nebenzimmer, um dort zu entdecken, daß er betrogen war. Er eilte auf die Polizei, konnte aber erst nach drei Stunden einen Kommissar finden, und während dieser Zeit mußte der Dieb über die Grenze gekommen sein. Man hat bis jetzt keine Spur von ihm.

(Von einem eigenartigen Unfall) erzählen Pariser Blätter, der eine schöne, der diplomatischen Welt zugehörige Dame auf einem der vornehmen Bälle der letzten Zeit betroffen, einem Unfall, der ihren guten Freundinnen außerordentliche Freude bereitet hat. Die betreffende Dame erregte das Entzücken der Ballbesucher in höherem Grade noch als durch ihre künstlerisch geschmackvolle Toilette durch ihre blendenden weißen Schultern. Plötzlich löst sich die Broche, eine prachtvolle Kamee fällt zur Erde und zerbricht. Die Besizerin bückt sich in ihrer Bestürzung über den Verlust dieser kostbaren Broche, um die Stücke aufzulesen. Bei dieser schnellen Bewegung fällt aber noch etwas Kostbares

zur Erde, nämlich — ein Stück der so bewunderten weißen Schultern der Schönen, ein großes Stück aus einer porzellanartigen Masse, mit Blau und zartem Rosa fein retouchirt. Die Verehrer starren entsetzt die beschädigte Schönheit an, die Damen sichern in ihr Taschentuch und der Gatte der Unglücklichen holt einen Shawl herbei, um den Schaden zu verhillen.

(Die Mundsperr) ist eine den Chirurgen genau bekannte Krankheit, die ihren Grund in einer Verrenkung des Unterkiefers und Vorschlebung desselben in die Schläfengrube hat. Vor einigen Tagen kam in eine Berliner Poliklinik eine Patientin mit einer „interessanten“ Form dieses Zustandes: sie befand sich nämlich in der unbequemen Lage, daß sich ihr Unterkiefer bei jeder ausgedehnten Bewegung, wie Gähnen, Kaueu von großen Bissen u. s. w. verrenkte und sie plötzlich mit weit geöffnetem Munde stehen blieb, ohne im Stande zu sein, denselben wieder zu schließen. Man kann in diese unangenehme Lage beim Einführen eines zu großen Bissens durch die Anstrengungen des Kiefers, denselben zu bewältigen, kommen, oder auch nach einem recht herzlichen Gähnen; nicht selten hat eine kräftige Dhrseige, wenn sie mit der nöthigen Energie und Ausführlichkeit verabfolgt ist, denselben Effekt. Auch gibt es hysterisch veranlagte Personen, welche eine so schlaffe Verbindung zwischen beiden Kiefern haben, daß diese sich habituell bei den geringsten Bewegungen verschleben. In früherer Zeit heilte man solche Leute auf eine rohe Weise, indem man ihnen einfach einen kräftigen Faustschlag auf die erkrankte Seite gab, bei welchem Verfahren in der That der Kiefer meistens in seine Pflanne hineinglitt. Die heutigen milderen und verbesserten Methoden haben es erreicht, daß die Einrenkung fast stets leicht und sicher gelingt.

49.]

## Robert Leichtfuß.

Eine Künstlergeschichte

von

Saus Sopsen.

Zweiter Band.

Zornig fuhr sie den Liebling an: — Wer hat Dir das gesagt, daß Dein Papa gut zu Dir war und Dich lieb hatte? — Erna guckte ihr mit den großen blauen Augen ganz unverschoren ins Gesicht und sagte laut: — Das weiß ich, und Hedwig hat es mir gesagt! — Sophie schwieg und sah noch immer das kleine Ding streng an, während sie die Eifersucht, welche sich plötzlich in ihrem Herzen geregt hatte, zu dämpfen und sich einzureden suchte, daß die Spreewälderin wohl so obenhin geplaudert und von einem guten Vater erzählt habe, wie man etwa dem Kinde, das nicht einschlafen will, vorsingt, daß sein Vater ein Graf sei und in seinem Garten die Schafe gehen. — Aber Erna schien es sich in den kleinen Kopf gesetzt zu haben, ihre Pflegerin noch mehr zu erbojen und zu erschrecken. In einer unbegreiflichen Ideenverbindung fing sie jetzt an, zu fragen:

— War das neulich mein Papa? — Sophie glaubte, der Boden wanke unter ihren Füßen. Also auch das Kind hielt den Mann... Die Gedanken verlagten ihr einen Augenblick. Wieder überkam sie Furcht, daß man das Kind hinter ihrem Rücken beeinflusste, aber sie wick ja Tag und Nacht keine Minute mehr von ihm seit jener Begegnung, die sie verwünschte! Sie brachte nur ein Wort hervor.

— Wer? — Der Mann auf der Bank neulich im Thiergarten? — Wer hat Dir das gesagt, Erna? — Niemand! — Und warum glaubst Du, daß der fremde Mann Dein Papa war?

Das Kind sah sie lang an und lächelte nur um Antwort verlegen. Die Augen schienen zu sagen: wie man nur so dumm fragen kann! Da aber Sophie mit erstem, ja, bösem Gesicht weiter in es drang, sprach es gelassen, nur den Kopf ein wenig schief stellend:

— Weil er ein lieber Mann war, und weil er so zeichnete wie Papa.

— Kannst Du Dich denn Deines Papa erinnern, Erna? fragte Sophie milder im Tone, aber die Hand auf dem hämmernden Herzen.

Das kleine Ding machte große traurige Augen und schüttelte verneinend den blonden Kopf. Es rührte Sophien und sie schämte sich ihrer Heftigkeit von vornhin. — Und die blonden Haare streichelnd, tief zu dem verwaisten Geschöpf herabgebengt, fragte sie weiter mit gütiger Stimme:

— Wenn Du Dich nicht erinnern kannst, wie Dein Papa ausgesehen und was er gemacht hat, dann kannst Du ja auch nicht wissen, daß er so oder so gezeichnet hat. Nicht wahr, Erna?

Da nickte die Kleine wieder sehr wichtig thugend, mit dem Köpfchen und sprach:

— Doch! das hat mir Alles meine Hedwig gesagt!

Sophie wünschte in Gedanken alle gewissenlosen Schwägerinnen zum Anruf, welche Kindern unverantwortliches Zeug in den Kopf setzen; ward

aber später erst recht erbojt, als sie sich auf dem Gedanken ertappte, ob die Wendin nicht ganz gut daran gethan habe, dem Kinde zuweilen von seinem Vater zu sprechen.

In keinem Fall hielt sie es für gerathen, dies Gespräch mit Erna weiterzuführen. Schweigend saß sie da auf dem einzigen Schemel, der noch in der alten Malerwerkstatt vorhanden war, und preßte das kleine Wesen auf ihrem Schoß an die Brust und die Lippen in sein Haar.

Das abscheuliche Wetter schien die Dämmerung früher zu bringen, als dieser Jahreszeit gemäß war. Man hörte den Regen immerfort auf die große Scheibe klatschen und rieseln, und der Himmel darüber schien ein endlos Grau. Dann hörte man die Wagen anrollen, die um diese Stunde ein paar Duzend Gäste vor dem Hause absetzten, denn beim Geheimen Kommerzienrath Heribert Meyer war heute großes Diner.

Die ganze Sippe der Volkensfels-Krümelshausen war geladen, und es sollte ihnen zu Augen und zu Gaumen demonstrirt werden, daß dieser Junker Porst nicht schlecht führe, so er es seinem Wetter gleich thäte und Heriberts Schwiegerjohn würde, der beneidenswerthe Sterbliche!

Sophie wollte sich und das Kind auf andere Gedanken bringen und sagte:

— Hörst Du die Wagen rollen, Erna? ... Und wieder einer und noch einer! ... Da steigen feine Damen in seidernen Kleidern aus mit Blumen und Federbüscheln in den hochgestrichelten Haaren und bligenden Steinen an Hals und den Armen. Und dann setzt man sich zu Tisch bei der lieben Mama und läßt sich die guten Sachen schmecken. Und wenn sie mitten drin sind im besten Schmausen, steht ein Herr in schwarzem Frack mit einem Stern um den Hals auf und heb sein Weinglas empor und sagt: „Meine Damen, meine Herren, Klein-Erna soll leben hoch!“ und Alle stehen auf und rufen: „Hoch! und abermals hoch! ...“ Klein-Erna ist aber ein kluger Schatz; denkt sich, „ihr schreiet mir lange gut; solch üppige Schmauserei ist nichts für kleine Kinder, die gehören ins Bettchen, wo sie auch schon drinliegt und schläft und schläft bis an den lichten Morgen!“

Sophie wiegte das Kind, während sie so sprach, in ihren Armen hin und her, als wollte sie es schon jetzt einschläfern und lachte ihm dann ins Gesicht. Das Kind aber lachte nicht. Die großen blauen Augen sahen in dem fahlen Licht so glänzend zu der Freundin empor, daß diese mit ihren Scherzen unwillkürlich innehielt und nur schweigend das herzige Geschöpf betrachtete.

Da sagte dieses, gleichsam seinerseits das Bild fortspinnend:

— Und wenn Klein-Erna gut ausgeschlafen hat, dann gibst Du ihr sein zu frühstücken, und nachher gehen wir, wenn die Sonne scheint, miteinander aus und suchen Papa im Thiergarten.

— Nein! rief Sophie laut aus und stellte, selbst aufs tiefste erschrocken, das erschreckte Kind auf seine Beine. Der fremde Mann war nicht Dem Vater! ... Dein Vater ist weit fort, weit, auf Kimmerwiedersehen... Und Klein-Erna bekommt demnächst einen neuen Papa, Papa Horst, der sie sehr lieb haben und den sie lieb haben und dem sie gehorchen wird, wie sich's gehört.

Das Kind antwortete nicht. Es sah Sophien nur wieder mit großen Augen an, mit den Augen des Mannes, den Sophie verwünschte, und auf ein-

mal füllten sich diese Augen mit Thränen, und es barg das Gesicht in ihrem Schoß und weinte bitterlich.

Sophie wußte nicht wie das Kind zu beschwichtigen. Sie wußte ihm nichts Freundliches, nichts Böses zu sagen. Das Schluchzen auf ihrem Schoß klang wie eine laute Anklage. Aber sie wollte es nicht so verstehen. Sie wollte nur wieder Erna auf andere Gedanken bringen.

— Horch! horch! sagte sie und hob das Köpfchen in die Höhe, während sie den Zeigefinger gerade aufreckte. Und nun hörten sie Tellerklirren und Gläserklirren und munteres Stimmengeräusch, Alles gedämpft, von unten herauf, aber behaglich und lustig. Das Gastmahl schien eben zu beginnen. Und da, horch! wie gerufen ertönte von Klavier und Streichquartett ein heiterer Marsch, mit dem die Tafelmusik, welche Heribert zu diesem besonderen Feste bestellte, ihrer Pflicht zu genügen begann.

Glückliche Elastizität des Kindergemüths! Kaum daß die ersten Takte der einschmeichelnden Musik erklangen, da lachte Klein-Erna schon mit dem ganzen Gesicht, darauf die Thränen noch nicht getrocknet waren. Und als das erste flotte Thema wiederkehrte, da hob sie die kleinen Arme und hüpfte auf Sophiens Schoß im Takte hoch und nieder.

Das ältere Mädchen aber horchte still und regungslos, mit ausgespannten Augen den aus dem Erdgeschoß heraufstöhnenden Rhythmen. Seltsames Haus, in dem sie wohnte! Seltsame Mutter, der sie diente! Da lebten sie herrlich und in Freuden und bewirtheten mit aller Aufmerksamkeit und Freigebigkeit ein Viertelhundert Gäste, die ihnen mehr oder weniger gleichgiltig waren, aber nach dem einzigen Kinde hatte, ganz in die Vorbereitung dieses Festes verloren, weder Mutter, noch Großmutter den ganzen Tag auch nur ein einzigesmal gefragt! ... Fester drückte sie den lieben Pflögel, den das bisschen Klingklang jetzt so glücklich machte, an ihre Brust und dachte dabei, was sie so oft schon gedacht hatte:

— Armes Kind, was soll unter diesen Umständen aus Dir werden!

Sie sprach es nicht laut aus, aber ein unwillkürlicher Seufzer entrang sich dem jungfräulichen Busen. Da hielt das Kind verblüfft im Sauchzen inne und fragte:

— Bist Du traurig? ... Du mußt nicht traurig sein. Ich habe Dich ja so lieb!

Die unschuldigen Worte klangen so seltsam in den leeren Raum des alten Ateliers. Die Musik hatte in demselben Augenblick aufgehört, da das Kind zu sprechen begonnen, und die Stille, welche dem Geräusch folgte, hatte etwas Befremdendes, etwas Erwartungsvolles, daß Sophie unwillkürlich die Kleinen, die sie fester an sich drückte, mit einer Handbewegung Schweigen gebot und selber aufhorchte, als müsse sie der kommenden Minute was ganz Besonderes ablauschen.

Sie sagte sich, jetzt spricht dort unten einer der Gäste den ersten Toast, er rühmt in übertriebenen Worten die Bedeutung des Hauses und die Tugenden der Wirthe, diese blicken verschämt, nach noch ärgeren Lobeserhebungen begierig, mit falscher Bescheidenheit, auf den leeren Teller vor ihnen, um in der nächsten Minute mit strahlenden Augen und lächelndem Munde sich vom Einem zum Anderen zu wenden und für die brausenden Hochrufe sitzig zu danken. Gleich wird's losgehen! ...

(Fortsetzung folgt.)



# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon).

**Gebrauchte u. neue feuerfeste und einbruchssichere Raffen**  
offert billigt. **Wiener Raffen-Fabrik-Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6.**

**Konturs.**  
In der isr. Kultusgemeinde zu **Ufa-Kürth** (Neutraer Komitat) ist am 15. April d. J. die Stelle eines sehr guten **Vorbeters**, der zugleich Schöner, Obdofel und Korch sein muß, mit dem Jahresgehalt von 200 fl., freier Wohnung, ganzer Schichta, Aufhebung des rituellen Bades und Nebenmomenten zu besetzen. Bewerber werden bevorzugt, eventuell auch der Gehalt vergrößert. Reflektierende haben bis 10. März zu einem Probevortrag zu erscheinen und ihre diesbezüglichen Dokumente und Zeugnisse, mit Angabe des Alters und Familie, an gefertigten Gemeindevorstand einzusenden. Nur dem Aceptierten werden die Reisekosten vergütet. — **Ufa-Kürth, 10. Februar 1888. Mag Fleischmann, Gemeindevorstand 27914**

**Schlafzimmer-Einrichtung,**  
seidene Salongarnitur, Spiegel, wegen Abreise billig zu verkaufen. **Andrássy-ut 89. Näheres beim Hausbesorger. 27719**

**Ein Gewölb,**  
mit Wohnung verbunden, geeignet auch zu Werkstätten etc., ist billig zu haben per 1. Mai. Näheres **Andrássystraße Nr. 5, 1. St. Thür 2,** beim Eigentümer. 27951

**Ein Fräulein,**  
tüchtig im Klavierspielen,  
wünscht Unterricht zu erteilen; eventuell mit französischer Unterrichtssprache. Ansprüche bescheiden. Adresse in der Exp. zu erfragen. 27929

**Salonhaus,**  
Sorokfärerstraße und Liten-gasse, Wirthshaus, gute Greislerei, alter Posten, ohne Konkurrenz, gute Trakt und Brauweinverkauf, im Ganzen, auch getheilt, auf mehrere Jahre zu verpachten. Näheres bei **A. Strauß, Fonciere-Palais. 27927**

**Lehrling**  
aus gutem Hause, mit schöner Handschrift, der ungarischen u. deutschen Sprache mächtig, wird gesucht. Offerte unter „**Archivaren**“ - Großhandlung Nr. 20“ in der Expedition 27890

**„Hotel Budapest“**,  
Wienergasse und Kristof-tér. Appartements u. kleinere Zimmer per Tag oder Monat. Preise nach Uebereinkommen. 27893

**Butter,**  
erstes Zipfer Karpathen-Produkt, täglich frisch, strohgelb, Kugelalzen, Netto 2 Kilo 2 fl. 50 kr., 3 Kilo 3 fl. 30 kr., 4 Kilo 4 fl. 20 kr., Alles franco inkl. Packung liefert **A. Mauts, Szepes-Sombat. 37543**

**Konturs.**  
In der aut.-orth. Kultusgemeinde **Karczag**, ist mit 1. Mai der Posten eines tüchtigen **Vorbeters** mit 400 fl. Jahresgehalt, Wohnung und halber Schichta zu besetzen. Nur dem Aceptierten werden die Reisekosten ersetzt. Offerte sammt Zeugnisse und der Familienzahl sind zu richten an **János Schmeer, Gemeinde-Vorsteher. 27833**

**Kravatten**  
6 St. rein Seide . . . 1.20  
1 „ Winter-Wickel- . . . 1.20  
12 „ feine Krügen . . . 1.80  
1 „ feines Hemd . . . 1.50  
1 „ Seiden Kopftuch . . . 80  
1 „ Fingerring-Nieder . . . 2. —  
Bestellungen bitte an die **Kravatten- u. Wäsche-Fabrik des A. Schwarz, Budapest, 6. Bez., große Feldgasse Nr. 14,** zu richten. Illustrierte Preis-sourante gratis u. franko.

**Spezereigewölb-**  
Einrichtung wird zu kaufen gesucht. Näh. in der Exp. 27938

**Näherinnen,**  
tüchtig in Hand- und Maschin-nähen, werden aufzunehmen gesucht. Auskunft erteilt die Expedition. 27917

**Delikatessengeschäft**  
ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres bei **M. Witt, Kerepeserstraße 53, 3. St. 28,** zwischen 1—3 Uhr Mittags. 27905

**Ein schönes Geschäftslokal**  
mit Portal, Anfangs der **Andrássystraße**, ist vom 1. Mai zu vermieten. Adresse in der Expedition. 27878

**Brennholz,**  
trocken, in allen Gattungen fortirt, so auch weiches Holz, zum Unterzünden geeignet, im Ganzen oder gehackten Zustande empfiehlt bei prompter Bedienung die seit 20 Jahren am hiesigen Plage bestehende **Brennholzniederlage u. Franz Rossmayer Sohn, 9. Bez., Liten-gasse Nr. 3,** neben der Müller- u. Bäcker-Dampfmühle. 27896

**10 Gulden täglicher Nebenverdienst**  
ohne Kapital und ohne Risiko durch Verkauf von Rosen auf Karten im Sinne des Gelezes-Artikels XXXI. v. J. 1883. Man wende sich an das Bank- und Wechselgeschäft der Administration des „**Mercur**“, S. Polster, 5. Bez., Dorotheagasse 12, **Budapest. 27728**

**Maschinen-Fabrik**  
mit 1000 fl. ö. W., eventuell auch mitwirkend, da Fachmann, betheiligen. Gesl. Dff. P. Saduq, Budapest, sip-utca 11. 27757

**házfelügyelői**  
állást keres. Czim a kiadóhivatalban. 27703

**Gasthaus,**  
ein langjähriger Posten, mit 40—50 fl. Tageslohnung, ist wegen Krankheit sofort oder bis 1. Mai zu verkaufen. Näheres in der Exp. 27869

**Gasthaus,**  
blühendes Geschäft, auf einer der belebtesten Straßen **Budapests**, ist wegen Familienverhältnisse aus freier Hand zu verkaufen. Näh. in die Adm. 27810

**Ledergeschäfts-Nebergabe.**  
In einer größeren Provinzstadt Ungarns, mit großer Umgebung, ist ein seit 15 Jahren bestehendes Leder-geschäft, im besten Renommée stehend, mit jährlichem Umsatz von 60 bis 70,000 Gulden, wegen Krankheit sofort zu verkaufen. Das Geschäftslokal ist am Hauptplatz, komfortabel eingerichtet. Gesl. Anträge werden unter „**Ledergeschäft**“ an die Exp. erbeten. 27834

**Von Kavaliere abgelegte Herren-Kleider**  
in bestem Zustande billigt **Hatvanergasse 15, 1. St. Kleider-Reihanstalt, Putz- u. Reparaturen-Meister.**

**Junger Mann,**  
Christ, ans der Kurz- und Modewarenbranche Kommiss, der einfachen und doppelten Buchführung und Merkantil-Rechnung vollkommen mächtig, sucht unter möglichem Salair passende Stelle. Anträge unter „**Debet und Kredit**“ an die Exp. erbeten. 27941

**Kommiss,**  
der auch die einfache Buchhaltung führen kann u. die ungarische u. deutsche Korrespondenz zu führen fähig ist, möge seine bescheidenen Ansprüche der Firma **János Pollak, Szeghád, mittelst Offert einbringen. 27913**

**Ein- und Verkauf von Herrschaften abgelegter Herrenkleider.**  
**Neue Kleider in modernster Façon in großer Auswahl bei Sidor König, Neuenweltgasse 1, Ecke Hatvanergasse, 1. St. Frads n. Salon-Anzüge werden ausgeliehen.**

**Häzát,**  
szolidan építve 6, 7% évi netto jövedelemmel keresek 18.000 frtbig, gymnaziumhoz közel. Közvetítés kizáratik. Czim a kiadóhivatalban. 27765

**שכר פתח**  
mit Certificat Sr. Schw. des Herrn Bezirksrabbiners **Ph. Blaut**, wie auch gewöhnliche **Kandidaten** offerirt die **Surány Kandidatefabrik in Nagy-Surány. 27527**

**Für 6 fl.**  
per Monat keines Kabinet, möglichst abgeleitet, separat und licht, wird von einem jungen Herrn gesucht. Adr. unter „**P. S.**“ an die Exp. 27958

**Ein Modistengeschäft**  
in der inneren Stadt ist preiswürdig sofort zu übergeben. Zu erfragen in der Exped. 27603

**Konturs.**  
In der hiesigen Filial-Gemeinde ist die Stelle eines **כער טפירה וקורא** (כער טפירה וקורא), der auch den Unterricht im Deutschen und Hebräischen mit Kindern zu leisten hat, mit dem wöchentlichen Gehalt von fl. 5 bis fl. 5.50, am 11. April zu besetzen. Reflektanten müssen mit Zeugnissen von anerkannten orthodoxen Rabbinern versehen sein und sich einem Probevortrag unterziehen. Reisekosten werden nur dem Aceptierten vergütet. **Negyed, Kom. Neutra, den 5. Februar. Moriz Fischer, Präses. 27830**

**Május hó 5-ke.**  
Haza jövet óta nagyon nyugtalan vagyok, és minden nap várok kedves sorait, miért nem ír? és miért hagy szenvedni szegény szívemet? választ várok. Ezerszer tisztelet és csók! **Ándor. 27993**

**Ein Greislerei**  
auf gangbaren Posten, neu eingerichtet, billiger Zins, mit anstoßender Wohnung, ohne Ablösung, ist sofort oder per 1. März zu haben. Näheres in der Exp. 27996

**Agentur.**  
Ich empfehle mich den geehrten Gast- und Café-Inhabern, daß ich meine Agentur für ein Dienstpersonal, die mit guten Zeugnissen versehen, eröffnen habe. **A. Sonntag, Zabat-gasse 54, Th. 17. 27976**

**Pályázat.**  
Alulirt izr. hitközségnél egy kántori (schochet ubodek s koreh) állás, melylyel 400 forint évi fizetés, lakás, fel szechitah és a szokásos mellékjövdelem van összekötve, üresedésbe jövén, ezen állásra pályázni kellőké felhivatnak, hogy kellőké felszerelt foly amodványokat f. évi március 15-ig alulirt előjárásához beküldjék. **Próbaelődásra csak a meghívott jelenhetik meg, utiköltségek pedig csak a tényleg fel-fogadottnak térítetnek meg. Pásztó, 1888. febr. hó 5-én. Az előjáráság nevében: Péter Hermann, hitk. elnök. 27740**

**Ein Erzieher,**  
Jsaakel, der die ersten Gym-nasialklassen zu unterrichten versteht, wird für die Provinz acceptirt. Näheres bei **Dömötör, Belagasse Nr. 3, 3. St. 27963**

**Wohnung**  
per sofort oder Mai sucht intelligente, alleinstehende Witwe, innere Stadt bevorzugt, 1., höchstens 2. St. Doktor, Deputierten etc., der keine Küche benötigt, getheilt zu übernehmen, da selbe wegen Pöcken benötigt. Nur direkte Anträge unter „**P. N.**“ an die Exp. 27970

**1 Lederwaren-Geschäft**  
sammt Schuhmacherzugeschö zum Fabrikpreis zu übergeben. Jährlicher Zins fl. 190. **Häuser,**  
kleinere und größere, mit guter Verzierung und kleiner Anzahlung zu vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten, ebenso billige Baugründe. **Agenten ausgeschloffen.** Näheres **Waisnerboulevard 44, 2. St. 18, 3. Hauz. 27969**

**Ein 4- und 5-armiger Bronzeluster,**  
sowie 2 Wandarme werden zu kaufen gesucht. Adresse in der Expedition. 27968

**Praktikant**  
mit guter Schulbildung wird in einem Landesprodukten-Geschäft acceptirt. Wo? sagt die Exp. 27983

**Schweiggerer Stuhlflügel**  
wegen Raumangel zu verkaufen. Lindengasse 57, 1. St. Zwilling Nr. A. 27984

**Ein schön möblirtes Zimmer**  
mit ganz separirtem Eingang ist zu verlassen. **Nádor-utca 14, 2. em. 11. 27979**

**Ein sehr feiner Divan,**  
mit hoher, geschmückter Lehne, aus braunem Leder, für ein Speisezimmer, billig zu verkaufen. **Göttergasse 26, Par-terre 5. 27973**

**Gizella!**  
Imádkoztam, ah, de a jég elolvadt. Vízszintlátásig ne tépjén ki emlékezetéből. 27974 S . . . r

**Une parisienne désire donner des leçons de grammaire et conversation.** Off rtes sous chiffre „A. D. 2547“ á l'expedition. 27978

**Junger Mann,**  
deutsch-ungarischer Korrespondent, sucht als Komptoirist Engagement. Acceptirt auch jedwede Beschäftigung. **Adr. Sigism. Spitz, Budapest, alte Postgasse 10, 3. St. Nr. 3. 27977**

**Ein Klavier,**  
70ftab, fast neu, ist billig zu verkaufen. Näheres beim **Portier, Szandogasse 13, Maschi-nenfabrik. 27950**

**Von Herrschaften**  
abgelegte Herrenkleider stets preiswürdig zu haben. 4. Bez., Univerzitätsplatz 5, im Hofe, Magazin Nr. 1. Daselbst auch Reparatur-, Putz- und Kleider-Reihanstalt. 24845

**Ein Mehl- und Brodgeschäft,**  
in einer der Hauptstraßen **Pest's**, ist eingetretener Familien-Verhältnisse halber zu übergeben. Näh. die Exped. 27964

**Ein intell. junger Mann**  
wünscht bei einer intell. Familie ein möblirtes Zimmer, nahe der Dorotheagasse, wo-möglich mit Pension. Zuschriften unter „**M. B. K.**“ an die Adm. zu richten. 27988

**Erzieherinnen,**  
mehrere ungarische Präparandist. und norddeutsche geprüfte Lehrerinnen, perfekt im Franzö-si., Klavier, ferner Kinder-gärtnerinnen, ungar., deutsche, französische Bonnen offerirt zu sofortigem Antritt die **Agentur S. Schlesinger, Budapest, Bädergasse Nr. 6. 27992**

**Haushälterin,**  
die ungarisch spricht, wird gesucht. Offerten eventuell mit Zeugnissabschriften und Angabe der Referenzen unter Chiffre „**A.**“ an die Adm. 27982

**Junger Mann,**  
27 Jahre alt, der Jahre lang bei Großhandlungen 1. Ranges als **Magazineur, In-tendant und Platzagent** thätig war, sucht Stelle in obiger Eigenschaft oder als Arbeitsausseher in Fabriken oder sonstigen Etablissements. Ansprüche sehr bescheiden, eventuell Sicherstellung. Gesl. Anträge unter „**P. S.**“ an die Exp. 27948

**Ein Praktikant**  
mit sehr schöner Handschrift wird für ein Komptoir aufgenommen. Näh. in der Exp. 27949

**Haus-Grund-Verkauf.**  
In der vornehmen **Étvös-gasse** Nr. 22, links, gleich der zweite Grund an der **Andrássystraße**, enthält 12 Gassen- und 20 Tiefe, zusammen 240 □ Klaf-ter, ist zu verkaufen. Näheres beim Eigentümer **Leopold-gasse 7, Thür Nr. 12. 27952**

**Tüchtige Platzagenten**  
werden sofort zu einem sehr leicht verkäuflichen Artikel aufgenommen. Näh. in Exp. 27957

**Ein Bordeaux Leder-Speise-Divan**  
mit hoher Lehne ist zu staunend billigem Preise sofort zu verkaufen. Auch sind sämtliche **Ottomanen und Divans** in großer Auswahl stets vorrätig. **Leopold Deutsch, Arany-Jánosgasse Nr. 34. 27947**

**Ein junger Neufundländer Hund**  
ist zu verkaufen. Adresse in der Expedition. 27951

**Ein neuer Ehrbar-Flügel**  
ist zu verkaufen. Adresse in der Exp. 27955

**Windhund,**  
lichtbraun, weiß gefleckt, wurde am 10. d. verloren, wahr-scheinlich gestohlen. Zustande-bringer gute Belohnung. Im Betretungsfall hingegen wird der Bestiher als Hundedieb verfolgt werden. Adresse in der Exp. 27946

**Egy fiatal okleveles tanítónó**  
helyben, esetleg vidéken nevelőnői állást keres. Szíves ajánlatok „**K. J.**“ alatt e lap kiadóhivatalához intézendők. 27959

**Sodawasserfabrik**  
an einem größeren Ort, lei-stungsfähig, wird zu kaufen gesucht. Anträge unter „**A. 2. 35**“ an die Exp. 27966

**Ein eleganter, kreuz-sattiger Stuhlflügel,**  
fast neu, und eine Sitz-garnitur sind eingetretener Verhältnisse wegen zu verkaufen. Näheres **Wadgasse Nr. 4, 3. St. 26987**

**Greislerei,**  
seltener Gelegenheitskauf, Tages-lohnung 30—35 fl., billiger Zins, ist sofort zu kaufen. Zu erfragen **Waisnerboulevard Nr. 17, 1. St. 20. 27972**

**Ein Waschmaschine**  
ist billig zu verkaufen. Näh. beim **Portier „Hotel National.“ 27965**

**Une demoiselle**  
frangaise cherche des le-gons. S'adresser au bureau qui indiquera. 27971

**Kaffeehaus,**  
aufs Eleganteste ausgestattet, in sehr gutem Betriebe, ist wegen Familienverhältnissen sehr billig zu verkaufen. Auskunft bei **Blaschner im Café Schnür, Et. Alajzen- und Tabakgasse. 27976**

**Maschinist.**  
Ein tüchtiger, geprüfter Maschinist, der eine mehrjährige Thätigkeit in einer Dampf-mühle nachweisen kann, wird für eine solche in der Nähe **Budapests** gesucht. Offerte mit Zeugnissabschriften zu richten unter „**Dampfmaschine B. R. 3722**“ an **Haasenstein u. Vogler, Budapest. 27980**

**Ein kautionsfähiger Einkassierer**  
wird für ein Nähmaschinen-geschäft in einer größeren Provinzstadt gesucht. Offerte unter „**S. M. Co. 600**“ an die Exp. erbeten. Solche, welche in der Branche bereits thätig waren, erhalten den Vorzug. 27989

**Wenig benutztes, schwarzes Bösendorfer Klavier**  
mit breiter Metallplatte, so auch ein starker **Ehrbar-Flügel** mit Eichenstruktation, in allerbestem Zustande, sind um die Hälfte des **Aufkaufspreises** kommissionell zum Verkauf in **Eder's Klavierfabrik**slager, **Franziskanerplatz 4.** Für jedes Instru-ment wird mehrjährig schriftliche Garantie geleistet. Elegantes

**Stuhlflügel-Klavier**  
neuester Bauart, von beliebtem **Wiener Meister**, ist sehr preis-würdig zu verkaufen. **Goldene Handgasse 2, beim Hausbesorger 27986**

**Für 12 fl.,**  
als Komptoir geeignet, ist in der **Dorotheagasse 9, 1. St. Nr. 8,** ein hübsches **Sof-zimmer** gleich zu beziehen.

**Ein praktische Leder-magerin**  
bittet edle Damen um Arbeit. **Szécheny-tér 6, 2. emelet 12/2. 27962**

**300 frnyi**  
kölesön kerestetik tisztességes kamatra. Ajánlatok „**D. K. 12**“ poste restante kéretnek. 27953

**Ein hochelegantes Schlafzimmer,**  
eine Garnitur und ein sehr schöner, moderner **Speise-Divan, Bordeaux-Beber**, mit geschmücktem Gestell, ist billig zu verkaufen. **Andrássystraße 46,** zu erfragen beim Haus-meister. 27956

**Milch,**  
von 500—1000 Liter aufzu-nehmen gesucht. Auskunft in der Exp. 27960